

USA Nordwest 2011

Mit dem Wohnmobil durch Washington und Oregon

Prolog

Juli 2001: Unsere Hochzeitsreise nach Hawaii war einfach ein Traum. Daher beschlossen wir damals, eines Tages zurückzukehren zu den Inseln im Paradies. Blieb nur die Frage: Wann? Wir waren uns schnell einig, dass der zehnte Hochzeitstag ein angemessener Anlass wäre. Und Zeit genug war ja auch noch bis dahin, so dass wir es uns finanziell vielleicht auch wieder leisten konnten...

Neun Jahre später, August 2010: Nachdem wir zwei Jahre zuvor Norwegen per Wohnmobil erkundet hatten, führte uns unsere diesjährige Reise nach Südfrankreich. Erneut waren wir mit dem Wohnmobil unterwegs, denn diese Art zu reisen fanden sowohl wir als auch unsere beiden Kinder recht entspannend. Nun stand im nächsten Jahr das zehnjährige Jubiläum unserer Vermählung an und damit die Frage: Hawaii reloaded, ja oder nein? Ganz klar, der Ruf des Fernwehs war kaum zu überhören! Aber einen ganzen Tag lang um die halbe Welt fliegen, das wollten wir unseren Kindern dann doch nicht antun. Die halbe Strecke sollte aber schon drin sein, schließlich hatten Lisa und Vincent die Fahrt in den Skitururlaub mit entsprechender Unterhaltung auch immer gut überstanden. So kristallisierte sich Nordamerika rasch als potenzielles Urlaubsziel heraus. Den Südwesten hatten wir auf unserer ersten großen Fernreise 1995 bereits erkundet und 2004 waren wir mit dem Wohnmobil in Westkanada unterwegs. Was lag da näher, als die Lücke dazwischen zu schließen?! Wir entschieden uns also für den Nordwesten der USA und natürlich sollte es wieder eine Reise mit dem Wohnmobil werden...

Im Dezember 2010 machten wir dann Nägel mit Köpfen, nutzten ein Frühbucher-Special bei Cruise America und mieteten ein 25'-Motorhome für drei Wochen. Parallel dazu hielten wir Ausschau nach preisgünstigen Flugverbindungen in den Nordwesten und fanden kurz vor Weihnachten ein günstiges Angebot Nonstop mit Condor nach Seattle. Tja, und dann hieß es nur noch warten...

Mittwoch, 13. Juli 2011: An den vergangenen drei Abenden hatten wir Stück für Stück unsere Taschen gepackt, so dass überhaupt keine Hektik aufkam. So entspannt sind wir selten einen Urlaub angegangen... sieht man einmal von einer Schrecksekunde beim Beantragen des ESTA und einem abgebrochenen Zahn bei Andreas am Abend vor dem Einchecken ab... aber das kam alles rechtzeitig wieder ins Lot.

Der Tag verging relativ unspektakulär und wir machten uns gegen 19 Uhr auf zum Vorabend-Check-in am Flughafen Leipzig. Der verlief wie im Bilderbuch: Auto im Parkhaus abstellen, Gepäck zum völlig leeren Schalter fahren, einchecken und Bordingpässe in Empfang nehmen, zurück zum Auto und wieder nach Hause. Die ganze Prozedur war in weniger als zwanzig Minuten erledigt, so dass wir nicht einmal etwas fürs Parken bezahlen mussten. First Class Check-in kann kaum angenehmer sein! Morgen müssen wir nur noch mit dem Handgepäck zum Flughafen, was für eine Erleichterung.

14. Juli 2011: Leipzig - Seattle

Um 6:30 Uhr warf uns der Wecker aus dem Bett. Wir frühstückten in aller Ruhe, packten letzte Kleinigkeiten ins Handgepäck und warteten dann auf das Taxi, das uns gegen 9:30 Uhr abholte und zum Flughafen brachte. Dort checkten wir die Kindersitze ein, schlenderten noch ein wenig durch die Läden am Terminal und dann ging es auch schon zum Boarden. Pünktlich 11:30 Uhr hob die Maschine in Richtung Frankfurt ab, wo wir nach etwa vierzig Minuten ankamen. Der Weg vom Außenparkplatz zum Terminal nahm einige Zeit in Anspruch und beim Blick auf unsere Tickets fiel uns auf, dass bis zum Boarding nur noch eine halbe Stunde Zeit blieb. Dadurch fiel der geplante McDonalds-Besuch zum Mittag aus, was uns die erste Rüge unserer Kinder bescherte. Mit dem Skytrain ging es zum Terminal C. Auf dem Weg dorthin entdeckten wir eine Filiale unserer Hausbank und nutzten die Gelegenheit, um uns mit ein paar Dollar cash für die Reisekasse zu versorgen. Als wir an unserem Gate ankamen, stand dort schon eine große Schlange an der Sicherheitskontrolle. Doch diese ging recht schnell vonstatten und als wir durch waren, wurde bereits mit dem Boarden begonnen. Unsere Reihe durfte mit als erstes an Board der Boeing 767-300, das Kabinenpersonal war wirklich gut drauf und zum Scherzen aufgelegt. Pünktlich 14:30 Uhr rollten wir zur Startbahn und nach kurzer Wartezeit hoben wir ab.

Das Wetter war bewölkt, doch immer wieder taten sich Wolkenlücken auf und gaben den Blick zum Boden frei. Nach etwa 90 Minuten passierten wir die Küste Norwegens und konnten einige Bohrinseln und Schiffe im Wasser sehen. Dann gab es einen Gratis-Cocktail nach Wahl und später immer wieder alkoholfreie Getränke. Zum Essen wurden ein warmes Brötchen mit Butter und Käse, Farmersalat, eine sehr leckere Pasta sowie ein Stück Käsekuchen serviert. Wir waren angenehm überrascht von der Qualität des Essens, da hatten wir doch schon ganz andere Sachen erlebt.

Gegen 17:30 Uhr überflogen wir Island und es startete der erste Film: „The King´s Speech“. Über Grönland gab es wieder größere Wolkenlücken, die den Blick zum Boden ermöglichten. Doreen und Lisa schliefen recht bald ein und auch Andreas duselte für einige Zeit weg, nur Vincent spielte die gesamte Zeit auf seinem Nintendo. Als sich dessen Akku dem Ende zu neigte, spielte Vincent auf Andreas` Netbook weiter, ans Schlafen wollte er partout nicht denken.

Eine Stunde vor der Landung gab es noch einmal etwas zu Essen und gegen 14:30 Uhr Ortszeit setzten wir butterweich auf dem SEATAC-Airport auf. Die Immigration nahm kaum eine Viertelstunde in Anspruch und weitere fünfzehn Minuten später standen wir bereits am Taxistand. Als sich das erste Gefährt für uns vier samt Gepäck als deutlich zu klein erwies, wurde umgehend ein Van gerufen, der uns für 43\$ + Tip in unser Hotel brachte. Wir bezogen unser Zimmer, welches zwar recht klein, zum Schlafen jedoch ausreichend war. Um dem Jetlag vorzubeugen, wollten wir heute möglichst lange durchhalten, also machten wir uns nur kurz frisch und brachen dann gleich zu einem ersten Erkundungs-Spaziergang auf. Der Himmel zeigte sich bedeckt mit vereinzelten Wolkenlücken, aber immerhin war es trocken und nicht allzu kühl. In einem kleinen Seven-Eleven-Shop an der Ecke kauften wir ein paar Getränke, dazu ein Eis für Lisa und einige Schokoriegel für uns. Und dann war es auf einmal da, das Gefühl „Amerika, wir sind wieder da!“ Wir bummelten die wenigen Meter zur Space Needle hinüber, schauten dort kurz in den Souvenirshop und kauften die Tickets für das Observation Deck (insgesamt 48\$ + tax). Trotz des trüben Wetters war die Sicht gar nicht mal so übel, wobei sich Mt. Rainier allerdings hinter der dichten Wolkendecke verbarg.

Allmählich machte sich nun aber doch die Müdigkeit breit und so beschlossen wir, in Richtung Hotel zurück zu laufen und unterwegs bei Subway noch eine Kleinigkeit zum Abendbrot zu essen. Lisa bekam davon schon gar nichts mehr mit und auch Vincent fielen

beim Essen immer wieder die Augen zu. Im Hotel angekommen, verzogen wir uns alle rasch ins Bett und waren auch im Handumdrehen eingeschlafen.

Gefahrene Strecke: 0 mi

Übernachtung: Quality Inn & Suites, Seattle (108€)

15. Juli 2011: Seattle

Andreas wachte kurz nach 4 Uhr auf; der Jetlag lässt grüßen! Eine halbe Stunde später war auch Lisa wach, doch ans Aufstehen wollte noch keiner denken. Erst drei Biene-Maja-CD's später war es dann soweit, der Rest der Familie wurde geweckt und wir gingen zum Frühstück. Dieses war im Zimmerpreis inbegriffen und überraschte uns sehr positiv: Es gab Toast, Bagels, Muffins, Applepies, Cerealien, Waffeln zum Selbstbacken, ordentlicher Kaffee, Apfel- und Orangensaft, Frischkäse, Marmelade, Honig, Ahornsirup... Herz was willst Du mehr.

Anschließend liefen wir in Richtung Space Needle und buchten bei Ride the Duck die Stadtrundfahrt mit dem Amphibienfahrzeug. Das ist eine etwas andere Sightseeing-Tour mit viel Klamauk, cooler Musik und jeder Menge interessanter Informationen. Man muss sich halt einfach darauf einlassen; wir taten dies, kauften zwei Duck-Tröten, machten jeden Gaudi mit und hatten jede Menge Spaß dabei. Im USA-Reiseforum schrieb mal jemand, dass es wohl wehr vom Guide abhängig ist, ob die Tour Hopp oder Top ist. Wir hatten mit Captain Squibb Roe offensichtlich Glück und es war Top! Die Route führte uns quer durch die Stadt, zur Space Needle, zum Safeco Field (Heimstätte der Seattle Mariners), vorbei an der Waterfront, wo gerade die Celebrity Infinity vor Anker lag, durch Downtown und schließlich auch zum Lake Union, wo wir unter anderem das Floating Home aus „Sleepless in Seattle“ sehen konnten. Bei jedem Starbucks, an dem wir vorbei kamen, gab es ein großes Hallo in Form eines lauten „Woof-da“-Rufes, weil diese Kaffeehauskette in Seattle gegründet wurde und damit untrennbar mit der Stadt verbunden ist. Wer Seattle kennt, hat vielleicht annähernd eine Vorstellung, wie oft wir während der Tour „Woof da“ brüllten und in die Duck-Tröten bliesen...

Nach etwa 100 Minuten war der Spaß zu Ende; mit 102\$ für uns vier war es nicht gerade ein Schnäppchen, aber wir waren uns einig, dass es jeden einzelnen Dollar davon wert war! Nun kam sogar allmählich die Sonne heraus. Wir wollten die Stadt noch ein wenig auf eigene Faust erkunden, stiegen in die Monorail und fuhren damit zum Westlake Center. Von dort aus schlenderten wir die Pike Street hinunter bis zum Pike Place Market. Hier schauten wir uns das bunte Treiben eine Weile an. Besonders an den Fischständen gingen uns regelrecht die Augen über... was für ein Wahnsinnsangebot!!! Unseren Kindern war das jedoch bald zu langweilig und es machte sich Unmut breit. Beide waren sich einig, dass sich ihre Laune durch einen Besuch bei McDonalds wieder bessern ließe, also marschierten wir zurück zur Pike Street und kehrten ins Restaurant zum Goldenen „M“ ein. Vincent gab seine Standard-Bestellung (zwei Hamburger ohne Gurke) auf und Lisa bekam ein Happy Meal mit Emily-Erdbeer-Figur. Wir hielten uns zurück, denn wir hatten uns schon auf frisches Seafood an der Waterfront gefreut. Auf dem Weg dahin machten wir einen kleinen Abstecher ins Hard Rock Café, wo Andreas mit dem obligatorischen T-Shirt sein erstes Souvenir kaufte. Vorbei am Seattle Art Museum, vor dem sich die sechzehn Meter hohe, bewegliche Statue des Hammering Man befindet, liefen wir dann die University Street hinunter zur Waterfront. Dortbummelten wir ein wenig entlang der vielen Geschäfte und Restaurants. Die Kinder spielten eine Weile im riesigen Playcenter und schließlich ließen wir uns im „Crab Pot“ nieder bestellten einen Seafood-Mix und genossen den Sonnenschein auf der Terrasse. Allmählich machte sich bei Allen die Müdigkeit breit und so beschlossen wir, das Sightseeing für heute

zu beenden und den Pioneer Square auf das Ende unserer Reise zu verschieben. Wirbummelten also zur 1st Ave., gönnten uns bei Starbucks (wo sonst?) zwei große Kaffee,kauften noch ein paar Kleinigkeiten in einem Supermarkt und liefen dann zurück in RichtungWestlake Center. Kurze Regenschauer überbrückten wir, indem wir bei Niketown und Levisin die Stores schauten, gekauft haben wir allerdings nichts. Mit der Monorail ging es zurückzum Seattle Center und gegen 18:00 Uhr waren wir wieder in unserem Hotelzimmer, wo wiruns eine kleine Ruhepause gönnten. Die Abstimmung, ob wir noch zum Kerry Park fahren,um von dort die Aussicht zu genießen, oder uns im Hotelpool entspannen wollten, gingziemlich deutlich zugunsten des Pools aus. Das Wetter war ohnehin nicht ideal fürPanoramabilder, Mt. Rainier hatte sich wieder den ganzen Tag hinter einer grauenWolkendecke versteckt. Wir plantschten also eine Weile mit den Kindern im Pool und ließenuns anschließend noch ein wenig im Hot Spa nieder. Danach waren wir alle ziemlich k.o.,wollten nur noch rasch etwas essen und dann schnellstens ins Bett. An der Rezeption wurdenuns eine American Sportsbar und ein Italiener in walking distance empfohlen, wir wähltenspontan den Italiener und trabten los. Das Restaurant Amore Infused machte einen rechtnoblen Eindruck und entsprechend präsentierte sich die Karte. Doreen wählte den Kobe BeefBurger (man gönnt sich ja sonst nichts), Andreas die Rock Shrimp & Crab Gnocchi, Vincentdie Penne Pasta with Cheese und Lisa schlief noch vor der Bestellung auf dem weichenLedersofa ein. Vincent hatte auch bald Mühe, die Augen offen zu halten und so zogen wir dasEssen nicht in die Länge. Das Essen war übrigens ganz exzellent und die Bedienung, über diewir mehrfach schmunzeln mussten, weil der Kellner ganz offensichtlich vom 'anderen Ufer'war, sehr zuvorkommend ohne aufdringlich zu sein, was wir mit einem generösen Trinkgeldwürdigten.

Auf dem Rückweg versuchten wir noch einige Nachtaufnahmen von der Space Needle, wasohne Stativ aber nahezu aussichtslos war.

Wieder im Hotelzimmer krochen wir schnell in die Betten und schliefen alle umgehend ein.

Gefahrene Strecke: 0 mi

Übernachtung: Quality Inn & Suites, Seattle (108€)

16. Juli 2011: Seattle -Everett

Der erste Blick aus dem Fenster an diesem Morgen offenbarte: Regen!!! Also haben wir esruhig angehen lassen und ausgeschlafen. Gegen 8:15 Uhr standen wir auf und gingenfrühstückten; das Angebot war wie schon am Vortag wieder grandios. Anschließend riefAndreas bei Cruise America an, um einen Zeitpunkt für die Übernahme des Wohnmobil zuvereinbaren. Wir hatten bewusst auf das Early-Bird-Special verzichtet, weil uns 330€ für eineÜbernahme am Vormittag und Abholung im Hotel doch ziemlich happig erschien. Umsoüberraschter waren wir, als uns mitgeteilt wurde, wir könnten das Wohnmobil bereits ab 12Uhr abholen. Perfekt! So blieb uns nach dem Packen unserer Taschen noch eine Stunde Zeit,die wir mit dem Netbook und dem freien W-LAN auf dem Zimmer vertrödelten. Danncheckten wir aus und ließen uns ein Taxi rufen, welches auch nach wenigen Minuten vor derTür stand. Allerdings war es kein Van sondern eine normale Limousine, in der wir nur mitMühe und Not all unsere Taschen verstauen und dennoch halbwegs bequem sitzen konnten.Die Fahrt nach Everett zur Cruise-America-Station dauerte eine knappe halbe Stunde undkostete gerade mal 60\$ plus Tip. Der Verzicht auf das Early-Bird-Special war alsooffensichtlich die richtige Entscheidung gewesen!

Die Übernahme ging schnell und unkompliziert. Wir bekamen ein nagelneues Fahrzeug (OTon von Shirley, der Angestellten: „the brandnew 2012 model“), welches lediglich die Meilender Überführungsfahrt auf dem Tacho hatte. Jegliche Geräte und Ausstattung waren unbenutzt

und im Inneren roch es noch fabrikneu. Was für ein Ausgleich für das versiffte, uralte Schiff, das wir 2004 in Calgary übernommen hatten...

Der etwa acht Meter lange C25 schien zwar recht kompakt, war aber durchaus vergleichbar mit dem im vergangenen Jahr in Deutschland gemieteten 'Riesencamper'. Der Innenausbau war sehr durchdacht und genügte unseren Ansprüchen vollständig. Es gab eine Küche mit Spüle, vier Kochfeldern, Abzugshaube und Mikrowelle; ein Doppelbett im Alkoven und ein zweites im Heck des Fahrzeugs, einen Kühl- und Gefrierschrank mit neuartigen und auch während der Fahrt wirklich zuhaltenden Verschlussmechanismen, einen Tisch mit Sitzgelegenheit für vier Personen, eine separate Waschecke neben der Garderobe und ein Bad mit Dusche und Toilette mit Wasserspülung.

Die Campingausstattung (100\$ pro Fahrzeug) sowie die personal Kits (50\$ pro Person) nahmen wir nicht dazu. Auch hier schien uns der Mietpreis etwas überzogen. Wir luden unsere Taschen ein, reklamierten noch einen kleinen Kratzer am Alkoven und das defekte Beifahrerschloss und erkundigten uns nach nahegelegenen Einkaufsmöglichkeiten. Dann fuhren wir vom Hof und steuerten zielsicher zum nächsten Albertsons. Hier kauften wir erst mal jede Menge Lebensmittel für die ersten Tage, dazu ein Besteck-Set für vier Personen und eine große Bratpfanne. Ansonsten gab es in Sachen Haushaltartikel leider keine große Auswahl, daher war der Wal-Mart gleich unser nächstes Ziel. Dort fanden wir schließlich alles, was wir noch an Campingausstattung brauchten: Kissen, Decken, Laken, Bezüge, Kaffeemaschine, Toaster, Gläser, Geschirr, Topfset etc. Alles zusammen kaum 150\$ und so erwies sich auch die Entscheidung gegen das Anmieten jeglicher Ausstattung als richtig. Als wir endlich mit allen Besorgungen fertig waren, ging es schon auf 18 Uhr zu und wir hatten keine Lust auf längere Fahrstrecken mehr. Daher checkten wir gleich auf dem Lakeside RV Park in Everett ein, nur wenige Meter neben der Cruise-America-Station. Während Andreas mit Lisa auf den Spielplatz ging, verstaute Doreen den Inhalt unserer Taschen sowie die Einkäufe in den Schränken. Vincent spielte inzwischen auf seinem Nintendo.

Nach dem Abendbrot hörten die Kinder noch eine CD zum Einschlafen, während wir den Tag bei einer Flasche Wein ausklingen ließen.

Gefahrene Strecke: 10 mi

Übernachtung: Lakeside RV Park (34,91\$)

17. Juli 2011: Everett - Port Angeles

Allmählich normalisierte sich unser Schlafrhythmus, wir wachten gegen 7:00 Uhr auf und schauten nach draußen: Das Wetter war trüb, aber trocken. Nach dem Frühstück gingen Andreas und Lisa noch einmal an den See, wo sie einen großen Schwarm Gänse entdeckten. Gegen 9:00 Uhr begann es zu regnen, wir verließen wir den Campground und fuhren zum Boeing-Gelände. Der riesige Parkplatz war wie ausgestorben und wir zweifelten schon, ob denn das Besucherzentrum sonntags überhaupt geöffnet wäre. Ein Blick ins Innere brachte Klarheit, Shop und Galerie waren geöffnet und auch Führungen wurden angeboten. Leider fehlten bei unserer Tochter einige Zentimeter Körpergröße, so dass wir die Tour leider nicht mitmachen konnten. Wir hatten zwar im Vorfeld bereits darüber gelesen, waren aber dennoch ziemlich enttäuscht. Nur für die Galerie wollten wir aber keinen Eintritt bezahlen, daher beließen wir es bei einem Blick von oben und einem kurzen Blick in den Shop. Für die Aussichtsterrasse war kein Eintritt fällig und so betrachteten wir trotz anhaltenden Regens das Gelände zumindest von außen. Es waren eine Menge Flugzeuge mit unvollständiger Bemalung, zum Teil sogar noch ganz weiße Exemplare zu sehen. Vor einer Halle entdeckten wir auch einen Dreamliner, den wir beim Wegfahren noch mal aus näherer Distanz betrachteten. Für kurze Zeit riss auch die Wolkendecke auf und ließ ein tolles Bergpanorama

erahnen. Wir fuhren nach Edmonts, um von dort aus mit der Fähre nach Kingston überzusetzen. Inzwischen hatte der Regen wieder eingesetzt und entsprechend schlecht war der Blick über den Puget Sound.

Auf der anderen Seite der Bucht änderte sich das Wetter drastisch, es regnete jetzt nicht mehr, es schüttete wie aus Kannen! Wir fuhren vorbei an Port Gamble, welches bei diesem Wetter sicher keinen Abstecher wert war und hielten dann Ausschau nach einem Rastplatz fürs Mittagessen. Den fanden wir im Salsbury Point Park, wo es schön gelegene Picknicktische mit Blick aufs Wasser gab. Die Kinder nutzten eine Regenpause, um auf dem Spielplatz herumzutoben, während Doreen Spaghetti kochte. Nach dem Essen fuhren wir weiter über die Hood Canal Floating Bridge in Richtung Port Angeles, leider regnete es unermüdlich weiter und die Berge schauten nur selten aus den Wolken heraus. So ließen wir den Abzweig zur Hurrican Ridge erst einmal links liegen und suchten zunächst nach einem Campground. Nach kurzer Suche bekamen wir im Elwha Dam RV Park einen schönen Stellplatz. Da nicht mit einer baldigen Wetterbesserung zu rechnen war, nutzten wir die Zeit und fuhren noch einmal Einkaufen. In Port Angeles fanden wir einen Safeway, wo wir mit unserer Kundenkarte, die wir noch aus dem Kanada-Urlaub 2004 hatten, ordentlich sparen konnten. Bei einem Gesamtbetrag von ca. 67\$ bekamen wir immerhin 10\$ Rabatt. Da bot es sich natürlich an, auch gleich an der Tankstelle des Supermarktes den Durst unseres Wohnmobil zu stillen. Die Zapfsäule akzeptierte zwar anstandslos unsere Kundenkarte, wollte aber die Kreditkarte nur mit Eingabe eines ZIP-Codes annehmen, was jedoch immer wieder fehlschlug. Also ging Andreas ins Office und ließ die Säule freischalten, anschließend konnten wir problemlos volltanken.

Das Wetter hatte ja inzwischen genug Zeit gehabt, sich zu bessern, wollte uns diesen Gefallen aber partout nicht tun. Daher fuhren wir zurück zum Zeltplatz und verbrachten den Rest des Tages bei einem Spieleabend im Wohnmobil.

Gefahrene Strecke: 109 mi

Übernachtung: Elwha Dam RV Park (41,95\$)

18. Juli 2011: Port-Angeles - Forks

An diesem Morgen waren wir wieder früh auf den Beinen. Der Regen hatte aufgehört und die Sonne lugte sogar durch vereinzelte Lücken in der ansonsten noch dichten Wolkendecke. Nach dem Frühstück fuhren wir zurück nach Port Angeles und nahmen dann den Abzweig zur Hurrican Ridge. Am Wegesrand zeigten sich einzelne Deers, kurz darauf erreichten wir die Entrance Station zum Olympic National Park. Wir zahlten 15\$ Eintrittsgebühr, denn ein Nationalpark Pass würde sich auf unserer diesjährigen Route nicht rechnen. Wir folgten der Straße, die sich allmählich den Berg hinauf schraubte und fuhren dabei mitten durch die Wolken hindurch. Nach einiger Zeit lichtete sich der Dunst und wir hatten die Hoffnung, vom Visitor Center aus doch noch das Panorama der umliegenden Berge genießen zu können. Doch leider blieb dieser Wunsch unerfüllt, am Aussichtspunkt herrschte zwar Sonnenschein, aber die gesamte Umgebung war noch in dichte Wolken gehüllt. Auch lagen die Wanderwege noch unter einer zum Teil dichten Schneedecke. Einige Deers, die auf den Wiesen um das Visitor Center herum grasten, waren alles, was wir heute vor die Linse unserer Kamera bekamen. Andreas kaufte im Gift Shop ein Cap, dann traten wir schweren Herzens wieder die Rückfahrt an. Bei einem Blick zurück sahen wir, dass nun auch das Visitor Center wieder komplett in den Wolken verschwand, ein längeres Verweilen hätte also auch keinen Sinn gehabt...

Ein letztes Mal fuhren wir durch Port Angeles, danach folgten wir dem Highway 101 zum Lake Crescent. Hier klarte es endlich auf und wir konnten einige schöne Blicke auf den See

erhaschen. An der Ranger Station herrschte ziemlicher Betrieb und der Parkplatz war gut gefüllt. Doch wir hatten Glück, denn vor uns wurde eine Lücke direkt am Trailhead zu den Marymere Falls frei. Wir nutzten die Gelegenheit erst einmal zum Mittagessen im Wohnmobil. Anschließend liefen wir den Trail zu den Wasserfällen, auf dem wir schon einen ersten Eindruck vom Northern Rainforest bekamen. Die zum Teil sehr dicht stehenden, ringsum bemoosten Bäume hatten etwas Mystisches und gaben dem Wald einen märchenhaften Touch. Andreas blieb ein um das andere Mal mit Kamera und Stativ zurück. Doch an der Brücke über den Bach holte er die Familie schließlich wieder ein, weil die Kinder dort eine Menge Spaß hatten, Steine ins Wasser zu werfen. Die Wasserfälle selbst waren wunderschön und präsentierten sich genau im richtigen Fotolicht. Klar, dass Andreas da wieder einiges an Boden verlor, aber auch Lisa und Vincent entdeckten immer wieder Interessantes am Wegesrand, so dass die kleine Wanderung für alle ein schönes, kurzweiliges Erlebnis war.

Wir verließen den Lake Crescent und fuhren auf dem Highway 101 in Richtung Forks. Kurz vor dem Ortseingang bogen wir auf die Mora Road ab und folgten dieser zum Mora Campground. Nach einigen Runden durch die einzelnen Loops hatten wir einen sehr schönen Platz gefunden und reservierten diesen für die Nacht. Dann fuhren wir noch einmal los zum Rialto Beach, wo wir gerade noch rechtzeitig ankamen, um im Licht der letzten Sonnenstrahlen einen Blick auf diesen wildromantischen Strand zu werfen. Der Wind frischte etwas auf, der Himmel zog sich allmählich wieder zu und es wurde merklich kühler. Dennoch konnten wir uns lange Zeit nicht der Magie dieses Ortes entziehen...

Zurück auf dem Campground schaute Lisa noch DVD und Vincent spielte auf dem Nintendo, bis die Akkus leer waren. Da es hier allerdings nur unpowered sites gab, war ein Laden der Akkus heute nicht möglich, was bei den Kindern für ein wenig Verstimmung sorgte. Doch die Laune besserte sich nach dem Abendessen bei einigen Runden Uno schnell wieder. Gegen 22.00 Uhr huschten wir alle ins Bett und schliefen nach diesem erlebnisreichen Tag auch schnell ein.

Gefahrene Strecke: 115 mi

Übernachtung: Mora Campground (12\$)

19. Juli 2011: Forks – Amanda Park

Obwohl wir relativ lange geschlafen hatten, waren wir schon gegen 9:30 Uhr abfahrbereit. Kurz überlegten wir, noch nach La Push zu fahren, aber das Wetter rief heute nicht unbedingt nach Strand. Da hatten wir gestern am Rialto Beach mehr Glück und weil wir keine frenetischen Twilight-Fans sind, fiel es uns vergleichsweise leicht, auf diesen Abstecher zu verzichten. Außerdem wartete der Regenwald auf uns...

Wir fuhren direkt nach Forks, wo wir einen kurzen Stop zum Einkaufen und Bargeld abheben machten. Außerdem gab es zwei Becher Kaffee für uns, mangels Stromanschluss hatten wir ja heute zum Frühstück auf unsere Morgendosis Coffein verzichten müssen. Dann ging es weiter in den Hoh Rainforest. Erster Halt war am Big Sitka Spruce Tree, dessen Größe vor allem bei unseren Kindern für Erstaunen sorgte und uns an die Giant Sequoias im Yosemite N.P. und Sequoia N.P. erinnerte. Am Visitor Center parkten wir unser Motorhome und informierten uns über die Walking Trails. Nach anfänglichem Protest der Kinder einigten wir uns darauf, wenigstens eine kleine Wanderung zu unternehmen und entschieden uns für den Hall of Mosses Trail. Der Weg war wunderschön und der nördliche Regenwald präsentierte sich hier in voller Pracht. Das satte Grün schien zum Teil nahezu unwirklich und mal fühlte sich in eine zauberhafte Märchenwelt versetzt. Als Lisa und Vincent gerade das Interesse zu verlieren drohten, entdeckten wir zwei kleine Rehe im Unterholz. Wir verhielten uns ganz still, um sie

nicht zu verscheuchen. So begleiteten sie uns fast den gesamten Rest des Weges und waren immer nur ein paar Schritte entfernt.

Zurück am Visitor Center stöberten wir noch ein wenig im Gift Shop, wo ein weiterer Mitfahrer den Weg in unser Motorhome fand: Ein kleines Streifenhörnchen, das wir aufgrund seiner Herkunft aus dem Olympic N.P. kurzerhand Olli tauften.

Zum Mittagessen suchten wir uns einen schönen Picknickplatz, direkt unter riesigen, alten, moosbehangenen Bäumen. Auf dem Rückweg zum Highway 101 hielten wir für zwei Becher Kaffee kurz am Hard Rain Café. Dann fuhren wir zum Ruby Beach. Der Blick von der Straße aus war sehr vielversprechend, daher trotzten wir dem Wetter und liefen ungeachtet des leichten Nieselregens hinunter zum Strand. Irgendwie hatte dieser Ort etwas Magisches, das uns trotz oder vielleicht gerade wegen der trüben, stürmischen Witterung sofort in seinen Bann zog. Der Cedar Creek, welcher hier ins Meer mündet, ist eigentlich ein beliebter Badespot für Kinder. Doch dafür war es heute leider zu frisch. Und da wir gerade zur high tide hier ankamen, konnten wir auch keine Seesterne in den Tidepools suchen. Stattdessen bauten Lisa und Vincent Steinmännchen am Strand und suchten Muscheln. Hatten wir anfangs unsere liebe Not, unsere Kinder zu einem Strandspaziergang zu überreden, so bekamen wir sie nun kaum wieder zurück zum Wohnmobil...

Unser ursprünglicher Plan sah vor, heute in etwa bis Aberdeen zu fahren. Aber wir hatten im Regenwald und am Strand viel mehr Zeit verbracht, als gedacht und es war abzusehen, dass wir die geplanten Etappen auch in den nächsten Tagen nicht annähernd schaffen würden. Also warfen wir die Planung erst mal über den Haufen und fuhren ganz entspannt entlang der Küste nach Süden. Am 4th Beach hielten wir noch kurz an, zu einem weiteren Spaziergang konnten wir uns jedoch nicht aufraffen. Daher ließen wir die nächsten Strände einfach links - respektive rechts - liegen, warfen nur einen kurzen Blick auf die Kalaloch Lodge und fuhren zum Campground am South Beach. Eigentlich war der ja recht schön gelegen und hätte vielleicht den Kindern am nächsten Morgen die Möglichkeit zum Baden und Seesterne anschauen geboten. Doch Vincent lehnte eine weitere Nacht ohne Stromanschluss kategorisch ab, er wollte unbedingt endlich wieder seinen Nintendo aufladen.

Also fuhren wir weiter und bogen am Lake Quinault auf die North Shore Road ab. Als diese jedoch immer schmäler und teilweise sogar unbefestigt wurde, drehten wir um, fuhren zurück zum Highway und folgten diesem nach Amanda Park. Der Ort bestand insgesamt aus einer Schule, einem Post Office, einer Tankstelle, zwei Stores, einem (geschlossenen) Restaurant und einem Motel. Letzteres verfügte auch über einige sehr gepflegte powered RV-Sites und war damit genau das, wonach wir gesucht hatten. Wir checkten ein, schlossen unser Wohnmobil an die Wasser- und Stromversorgungen an und schon zog sich unser Sohn mit seinem Nintendo für den Rest des Abends aufs Bett zurück. Wir warfen einen kurzen Blick in den Store an der Straße, kauften Nährzeug und Feuerholz und spazierten anschließend noch einmal zum Fluss, wo es einen schönen Picknickplatz, leider jedoch auch viele Mücken gab. Nach dem Abendbrot ließen wir den Tag bei einer Flasche Weißwein und Tacos mit Dip ausklingen, sicherten dabei die Fotos auf dem Netbook und schauten sie nebenbei an. Morgen werden wir den Olympic N.P. bereits wieder verlassen...

Gefahrene Strecke: 121 mi

Übernachtung: Quinault River Inn (30,08\$)

20. Juli 2011: Amanda Park - Astoria

Der Trend der letzten Tage, immer länger zu schlafen, setzte sich heute fort. Um 8:30 Uhr standen wir auf und frühstückten. Anschließend spielte Andreas mit Vincent noch eine Weile Karten, gegen 10 Uhr fuhren wir dann aber endlich los. Wir überquerten den Quinault River

und bogen dann auf die South Shore Road ab, der wir bis zu den Merriman Falls folgten. Dieser schöne Wasserfall liegt unscheinbar direkt neben der Straße und wir wären fast daran vorbei gefahren, hätte nicht direkt davor ein anderes Auto geparkt. Andreas brauchte wieder eine gefühlte Ewigkeit, um das Stativ hier und da und dort aufzubauen und aus allen möglichen Perspektiven ein paar schöne Aufnahmen zu machen. Aber Lisa schnappte sich unsere Kompaktkamera und Vincent machte mit seinem eigenen Fotoapparat ein paar Bilder. So kam, trotzdem wir hier sicher eine halbe Stunde verbracht haben, keine Langeweile auf. Anschließend fuhren wir zurück zur Lake Quinault Lodge und nach einem kurzen Fotostop ging es weiter auf dem Highway 101 nach Süden. Hier wechselten sich Sonne und Regen streckenweise nahezu im Minutentakt ab. Als wir nach einer Weile die Karten und unsere Tagesplanung durchsahen, fiel uns auf, dass wir doch glatt den Abstecher zum Bigest Spruce Tree vergessen hatten. Eigentlich hatten wir in den letzten Tagen ja genügend große, bemooste Bäume gesehen und ein Umkehren lohnte jetzt ohnehin nicht mehr.

Wir verließen den Olympic National Park und fuhren über Aberdeen bis nach Raymond. Dort machten wir Mittagspause im Citypark, wo sich die Kinder auf dem Spielplatz austoben konnten, bis das Essen fertig war. Gegen 15 Uhr setzten wir unsere Fahrt fort. Von der Straße aus gesehen, entpuppte sich Raymond als recht sehenswert. Die Marina am Hafen machte einen gepflegten Eindruck und überall gab es fangfrische Austern zu kaufen. Wir verließen den Ort jedoch ohne weiteren Halt, denn wir hatten noch ein ganzes Stück zu fahren. Das Wetter besserte sich mit jeder Meile, die wir in Richtung Süden kamen. Der Highway 101 führte uns nach Illwaco und dann entlang der Baker Bay. Wir machten einen Abstecher in den Fort Columbia State Park, beließen es aber bei einer kurzen Stippvisite. Keiner von uns hatte so rechte Lust auf den Rundgang und so sparten wir uns die 10\$ für den Discover Pass. Wir fuhren weiter und schon bald sahen wir in der Ferne die Astoria Megler Bridge. Auf dieser überquerten wir den Columbia River, verließen damit Washington und erreichten den Staat Oregon.

Als erstes fuhren wir auf dem Coxcomb Mountain zur Astoria Column. Die Straße vom Hafen aus ging extrem steil bergan und wir hatten teilweise Bedenken, mit dem Hinterteil des Wohnmobil aufzusitzen. Als wir oben waren, wurden wir jedoch mit einem grandiosen Blick in alle Richtungen belohnt. Wir gingen in die Visitor Info, um die Parkgebühr zu entrichten und erkundigten uns nach einem nahegelegnen Campground. Die nette Dame im Office empfahl uns den Fort Stevens State Park und zeigte uns auch gleich den Weg dahin auf einer Karte. Dort angekommen bekamen wir einen tollen Stellplatz mit Strom-, Wasser- und Abwasseranschluss sowie Picknickbank und Feuerstelle. Während Doreen duschte und die Kinder auf den Spielplatz gingen, machte Andreas Feuer und legte Burgerpatties und Sirloin-Steaks auf den Grill.

Nach einem leckeren Abendbrot brachte Doreen die Kinder ins Bett und Andreas gönnte sich eine Dusche. Anschließend wurden noch die Notizen des Tages getippt und die Fotos auf dem Netbook gesichert; dann ging auch dieser Tag langsam zu Ende.

Gefahrene Strecke: 152 mi

Übernachtung: Fort Stevens State Park (27\$)

21. Juli 2011: Astoria – Cannon Beach

In der zweiten Nachhälfte hatte es wieder begonnen zu regnen. Irgendwie schien uns das schlechte Wetter zu verfolgen und wir waren ihm gestern nur für kurze Zeit entkommen. Wir ließen uns die Urlaubsstimmung jedoch nicht vermiesen und fuhren nach dem Frühstück an den Strand. Kaum waren wir dort angekommen, hörte der Regen auf... na also, geht doch! Wir schauten uns das Wrack des Viermasters Peter Iredale an, welcher im Jahre 1906 hier auf

Grund gelaufen war. Beim näheren Betrachten des Rumpfes konnten wir sogar einzelne Seesterne entdecken.

Als es erneut zu Nieseln begann, verließen wir den Strand und fuhren auf dem Highway 101 bis Seaside, wo wir gegen Mittag eintrafen. Als erstes füllten wir bei einem Safeway unsere Vorräte wieder auf, dann rollten wir an eine Shell-Station heran, denn die Nadel der Tankanzeige hatte sich bereits bedrohlich dem linken Rand genähert. Nebenbei blätterten wir in unserem Reiseführer und entdeckten dabei einen Hinweis auf ein tolles Seafood-Restaurant. Schnell waren wir uns einig, dass wir heute nicht selbst kochen, sondern Essen gehen würden. Also suchten wir rasch nach einer Abstellmöglichkeit für unser Wohnmobil und wurden nach zwei Runden durch den Ort auch fündig. Zum Dooger's Seasfood & Grill waren es nur ein paar Schritte und schon bald saßen wir bei Tisch. Wir entschieden uns jeweils für eine Seafood-Combi, Vincent wählte mal wieder Spaghetti & Cheese und Lisa bekam Cod & Chips. Alles war ganz lecker und mit insgesamt 45\$ + Tip sogar recht erschwinglich. Satt und zufrieden bummelten wir danach noch ein wenig durch die touristisch schön hergerichteten Straßen und schauten uns in einigen Souvenirläden um. Nach zwei Bechern Kaffee für uns und Donuts für die Kinder verließen wir Seaside gegen 16:30 Uhr und fuhren zum Ecola State Park. Hier bot sich uns ein toller Blick vom Ecola Point auf den Crescent Beach, den Haystack Rock sowie das Tillamook Rock Lighthouse. Anschließend fuhren wir noch zum Indian Beach. Und wie schon letztes Jahr im Frankreich-Urlaub so oft, erwischte es ausgerechnet wieder Doreen, diese schmale und sehr kurvenreiche Straße zu fahren. Sie machte hier gute Mine zum bösen Spiel, kapitulierte jedoch nach der Hinfahrt und drückte Andreas wortlos die Schlüssel in die Hand. Um die etwas angespannte Stimmung nicht weiter zu verdüstern, beherrschte sich Andreas weitgehend beim Fotografieren und wir warfen nur ein paar kurze Blicke auf den Strand, die Surfer und die Felsen im Wasser... obwohl; so ein paar Fotos mit Stativ mussten bei dem heftigen Wind schon sein...

Als wir zurück zum Highway fuhren, kam endlich wieder die Sonne heraus und sofort besserte sich auch unsere Laune wieder. Wir fuhren bis nach Cannon Beach und suchten dort nach dem vorher im Woodall's herausgesuchten RV Resort. Nach einigen Ehrenrunden durch den Ort aufgrund einer wirklich miesen Ausschilderung fanden wir es endlich, mussten jedoch feststellen, dass alle Plätze restlos ausgebucht waren. Für 22\$ hätten wir uns auf den asphaltierten Overflow-Parkplatz ohne Strom und Wasser und fernab jeder Duschen und Pools stellen dürfen. Das war uns dann aber doch zu blöd und wir suchten nach einer Alternative. Bei der Ausfahrt aus dem Ecola State Park hatten wir bereits einen Hinweis zum Sea Ranch Resort gesehen, dort wollten wir unser Glück noch versuchen. Als wir dort ankamen, mussten wir einige Zeit vor dem Office warten, welches gerade nicht besetzt war. Entsprechend stieg die Spannung bei uns, denn auch dieser Platz sah schon sehr gut gefüllt aus. Doch wir hatten Glück, für knapp 50\$(!) ergatterten wir den wirklich allerletzten freien Platz.

Doreen ging mit den Kindern duschen, während Andreas inzwischen Reisebericht tippte. Nach dem Abendbrot schrieben wir noch ein paar Postkarten in die Heimat. Gegen 23:00 Uhr machten wir für heute das Licht aus.

Gefahrene Strecke: 57 mi

Übernachtung: Sea Ranch Resort (49,68\$)

22. Juli 2011: Cannon Beach - Newport

Der heutige Morgen begann mit leichtem Nieselregen.

Wir frühstückten, packten zusammen und waren gegen 9:30 Uhr abfahrbereit. Nur der Abwassertank musste noch schnell geleert werden. Doch nach kurzer Zeit ging bereits nichts mehr, der Abfluss schien total verstopft zu sein. Während Andreas noch mit der Materie kämpfte, ging Doreen im Campground Office Bescheid sagen. Dort erhielt sie jedoch lediglich die Auskunft, die Leitungen von den Campsites würden direkt in die Kanalisation führen, die Verstopfung müsse also in unserem Abwasserschlauch sein. Dem war jedoch nicht so, und so probierten wir in unserer Verzweiflung noch ein wenig. Andreas zog den Schlauch am Wohnmobil ab und hielt ihn so hoch wie möglich, um mit Hilfe der Schwerkraft vielleicht doch noch etwas im Abflussrohr zu bewegen. Anfangs tat sich dabei jedoch auch nichts, nach einer Weile lief es aber auf einmal wieder ab. Als wir fast fertig waren, bemerkten wir, dass auf dem Nachbarplatz auf einmal helle Aufregung herrschte. Wie sich herausstellte, hatten unsere Versuche mit der Schwerkraft dazu geführt, dass es dort aus dem Abwasseranschluss leicht heraussickerte. Das kam unserem Nachbarn seltsam vor und so trennte er seinen Schlauch vom Abwasserschacht, um nachzusehen, was denn da los sei. Das war dann wohl der Moment, wo es bei uns auf einmal wieder abließ und so ergoss sich der gesamte Inhalt unserer Grey- und Blackwatertanks auf den Platz unseres Nachbarn. Dieser ging nun auch zum Office und daraufhin kam dann doch der Manager, um sich die Sauerei zu betrachten. Mittlerweile stand das Abwasser schon beim dritten Camper im Schlauch. Offensichtlich war wohl doch das Abflussrohr in die Kanalisation verstopft, daher erging die Order des Platz-Managers, bis auf Weiteres nichts mehr einzuleiten. Unser Platznachbar stand entsetzt auf seinem völlig besudelten Platz, den er noch bis Montag gebucht hatte und auch der nächste Camper war nicht begeistert, da er den voll stehenden Abwasserschlauch natürlich auch nicht einfach trennen und dadurch nicht losfahren konnte. Wir hatten Glück im Unglück, denn unsere Tanks waren nun leer und wir konnten um 10:30 Uhr endlich losfahren.

Doch nun öffnete der Himmel seine Schleusen komplett und so machten wir nur von der Straße aus rasch zwei Fotos vom Haystack Rock. Dabei sahen wir aber, dass rund um den Felsen und am Strand eine Menge Menschen unterwegs waren und ganz offensichtlich nach Tidepools Ausschau hielten. Die Ebbe hatte gerade ihren Tiefstand erreicht und so wäre es natürlich doppelt schade, jetzt einfach hier los zu fahren. Also drehten wir doch noch einmal um, fanden nach einem Suchen eine günstig gelegene Abstellmöglichkeit für unser Wohnmobil, warfen uns die Regenjacken über und marschierten in Richtung Strand. Kaum waren wir dort angekommen, hörte der Regen fast schlagartig auf und die Sonne versuchte sogar, die dichte Wolkendecke zu durchdringen. Wir fanden jede Menge Seesterne und Anemonen in den Tidepools und am Felsen und konnten uns kaum satt sehen. Auch unsere Kinder hatten großen Spaß, durch die seichten Lachen zu patschen und nach Krebsen zu suchen. Nach einer Stunde rissen wir uns endlich los und fuhren wieder auf dem Highway 101 nach Süden. Nehalem und Wheeler präsentierten sich als schön herausgeputzte Touristenorte und in Rockaway Beach sahen wir sogar einen alten Perosnenzug mit Dampflok.

In Tillamook bogen wir auch die Three Capes Scenic Route ab und fuhren zum Cape Meares Lighthouse. Hier gefiel es uns ausgesprochen gut, der Leuchtturm ist ein wahres Kleinod an der Küste. Im Gift Shop fanden wir Gefallen an zwei Jacken, die von 59\$ auf 39\$ gesenkt waren und beim Kauf von zwei Stück nur noch je 29\$ kosteten. Lisa und Vincent prägten sich als Andenken jeder eine One Cent Münze, was sich im weiteren Verlauf der Reise in eine Art Rausch steigern sollte. Danach liefen wir noch die wenigen Meter bis zum Octopus Tree, bevor wir unsere Fahrt fortsetzten. Leider war die Straße in Oceanside gesperrt, so dass wir wieder zurück nach Tillamook fahren mussten, um zum Highway 101 zu gelangen.

Inzwischen war es bereits nach 14:00 Uhr und wir entschieden der fortgeschrittenen Zeit

wegen, erneut aufs Kochen zu verzichten und stattdessen irgendwo einzukehren. Nach einigen Meilen auf dem Highway bogen wir auf den südlichen Teil der Three Capes Scenic Road ab, ließen den Abzweig zum Cape Lookout aber rechts liegen und fuhren direkt zum Cape Kiwanda. Um 15:30 Uhr erreichten wir Pacific City und gingen dort ins Pelican Pub & Brewery zum Mittagessen. Vincent aß einen Burger mit Fries, Lisa nahm Spaghetti, Andreas entschied sich für einen Seafood Taco und Doreen wählte das Chili. Alle waren sehr zufrieden mit ihrem Essen und auch das home brewed Pelican Scotch Ale, das Andreas probierte, schmeckte ausgesprochen lecker. Anschließend beobachteten wir ein wenig das bunte Treiben am Strand und die Kinder spielten noch eine Weile im Sand und im Wasser. Die große Düne schauten wir nur noch aus der Ferne an, irgendwie hatte keiner recht Lust, diese noch zu erklimmen.

Gegen 17:00 Uhr fuhren wir wieder los. Die Fahrt ging vorbei an wunderschönen Beaches und Lookouts, die immer wieder zum Anhalten und Verweilen einluden. Über Lincoln City, welches uns als recht eintönige, am Highway langgezogene Ansammlung von Hotels und Industrie im Gedächtnis blieb, gelangten wir nach Newport. Kurz nach dem Ortseingang fiel uns die Zufahrt zum Agathe Beach RV Park auf, vor der ein großes Schild noch 'vacancy' anzeigte. Wir zweigten wir jedoch noch rasch zum Yaquina Head ab, leider waren Lighthouse und Interpretive Center jedoch schon geschlossen. Auch für Fotos war gerade keine gute Zeit, da die Sonne direkt über dem Leuchtturm und dieser somit im Gegenlicht stand. So liefen wir nur eine Runde drum herum und beobachteten die Vogelkolonien auf den Felsen. Dann fuhren wir zurück zum RV Park und checkten dort ein.

Während Lisa eine DVD schaute, spielte Vincent auf seinem Nintendo und Andreas tippte Reisebericht. Doreen ging unterdessen duschen und als sie wiederkam, berichtete sie, dass inzwischen die Anzeige an der Einfahrt auf 'no vacancy' gewechselt habe. Na, da hatten wir wohl noch einmal Glück!

Gefahrene Strecke: 139 mi

Übernachtung: Agathe Beach RV Park (21,50\$)

23. Juli 2011: Newport – Winchester Bay

Andreas wachte gegen 7:30 Uhr auf. Ein Blick nach draußen verriet: Blauer Himmel und Sonnenschein. Schnell wurde der Rest der Familie geweckt und das Frühstück vorbereitet. Doch Doreen ging es nicht so besonders an diesem Morgen; sie hatte Kopfschmerzen und kriegte kaum eine Scheibe Toast hinunter. Nach einer Tablette ging es dann aber zumindest einigermaßen...

Beim Aufräumen und Zusammenpacken plauschte Andreas kurz mit unseren Stellplatznachbarn; um 10:00 Uhr verließen wir den RV Park.

Ale erstes fuhren wir noch einmal zum Yaquina Head und informierten uns kurz im Interpretive Center. Lisa und Vincent beschäftigten sich unterdessen in der Kinderecke, wo sie einige spannende Spiele entdeckten, so dass wir sie kaum wieder von dort loslassen konnten. Irgendwann gelang es uns aber doch und wir fuhren zum Lighthouse. Im Gegensatz zu gestern Abend stand der Leuchtturm heute sehr fotogen im Sonnenlicht. Außerdem war die Ebbe gerade kurz vor ihrem niedrigsten Stand, was uns mal wieder Gelegenheit gab, nach Seesternen und Anemonen Ausschau zu halten. Am Strand waren einige Ranger zugegen, welche auf viele sehenswerte Einzelheiten aufmerksam machten, bereitwillig Fragen beantworteten und außerdem zwei Fernrohre aufgestellt hatten, durch die man Robben auf den Felsen sowie ein Möwennest mit Jungtieren beobachten konnte. So hatte sich der erneute Abstecher hier her wirklich gelohnt.

Gegen 11:00 Uhr brachen wir wieder auf. Am Hafen von Newport und dem dortigen Lighthouse, dem Seal Rock und dem Yachats Blowhole machten wir jeweils einige kurze Fotostops. Dann folgten wir weiter dem Highway 101, der sich ab dem Cape Perpetua spektakulär die Klippen hinauf schlängelte, und legten am Ocean Beach Picknick Area eine Mittagspause ein. Hier wurden 5\$ Day Use Fee fällig und um die nicht ganz ungenutzt entrichtet zu haben, liefen wir abwechselnd ein wenig am Strand entlang, während das Mittagessen kochte.

Nach dem Essen setzten wir unsere Fahrt fort und gelangten bald zum Heceta Head. Dort stellten wir unser Wohnmobil auf dem Parkplatz ab und liefen den Trail hinauf zum Lighthouse. Anschließend ruhten wir am Strand noch ein paar Minuten aus und ließen die Kinder ein wenig im flachen Wasser spielen, bevor es wieder auf die Piste ging. Vom Lookout aus warfen wir noch einen kurzen Blick zurück zum Lighthouse, dann ging es weiter nach Florence. Aufgrund einiger eher abratender Berichte im USA-Reiseforum ließen wir den Besuch der Sea Lion Caves aus. Stattdessen fuhren wir zu den Oregon Dunes. Lisa und Vincent waren nicht mehr für einen Spaziergang zu begeistern. Sie blieben lieber im Wohnmobil zurück und hörten eine CD, während wir einen kurzen Walk durch die faszinierenden Sanddünen machten.

Inzwischen war es später Nachmittag geworden und so durchforsteten wir die Seiten unseres Woodall's nach einem schönen Campground. Der Surfwood RV Park in Winchester Bay warb mit Spielplatz, Pool und WiFi und war damit die erste Wahl für uns. Wir erreichten den Platz am frühen Abend, doch das Office war bereits geschlossen. Daher nutzten wir die Self-Registration-Box und suchten uns einen freien Stellplatz in der Nähe des Spielplatzes. Dieser entpuppte sich allerdings als recht spartanisch und bestand lediglich aus zwei Schaukeln. Der Pool hatte ganz offensichtlich schon lange kein Wasser mehr gesehen und auch vom WiFi war keine Spur zu entdecken. Dafür war der Stellplatz selbst recht schön, verfügte immerhin über eine Feuerstelle in Form einer alten Autofelge und war für 20\$ eigentlich ganz akzeptabel. Wir richteten uns also ein, Andreas entfachte ein Lagerfeuer, ließ sich anschließend mit dem Netbook auf der Picknickbank daneben nieder und tippte Reisebericht. Zum Abendessen sollte es mal wieder etwas vom Grill geben. Wir hatten bei unserem letzten Einkauf im Safeway wunderbare Sirloin-Steaks entdeckt. Regulärer Preis war nur 7,49\$/lb, daher hatten wir einen 1,93lb-Pack gekauft, der uns mit Clubkarte insgesamt lediglich 6,99\$ kostete. Da konnte man wirklich nicht meckern und so kam es, dass sich heute Abend jeder von uns auf ein 500g-Steak freuen konnte. Das Problem, dass die Autofelgen-Feuerstelle nicht über ein Grillrost verfügte lösten wir ganz pragmatisch und benutzten das Metallrost des Gasherdes aus unserem Wohnmobil. Dessen Ecken passten genau in die Felge. Für die Kinder gab es Pork-Sausages am Spieß, die der deutschen Bratwurst letztlich sogar ziemlich nahe kamen. Zum Abschluss rösteten die Kinder ein paar Marshmallows über dem Feuer. Andreas sicherte nach einer erfrischenden Dusche noch die Fotos des Tages auf dem Netbook und gegen Mitternacht kehrte schließlich Ruhe bei uns ein...

Gefahrene Strecke: 83 mi

Übernachtung: Surfwood RV Park (20\$)

24. Juli 2011: Winchester Bay - Idleyld Park

An diesem Morgen schliefen wir fast bis 9:00 Uhr und ehe wir gefrühstückt und zusammengepackt hatten, war es bereits 11:00 Uhr. Bevor wir starten konnten, mussten wir aber noch unsere Abwassertanks leeren. Direkt neben der Dumpstation des Campgrounds befand sich der Fish Cleaning table, wo einige Angler gerade den kapitalen Fang des heutigen Morgens putzten. Entsprechend groß war natürlich das Gedränge dort, doch auf unsere

Nachfrage wurde die Zufahrt sofort für uns frei gemacht. Nach einem kurzen Plausch konnte es dann endlich losgehen.

Unser erstes Ziel war das Umqua Lighthouse. Dieses befindet sich an einer Straße hinter den Dünen, recht weit vom Wasser entfernt. Eigentlich untypisch für einen Leuchtturm. Auf unsere Frage diesbezüglich wurde uns erklärt, dass ein früheres Bauwerk auf den Klippen aufgegeben werden musste, weil es durch einige Sturmfluten schwer beschädigt wurde. Der Neubau wurde daraufhin weit genug vom Wasser entfernt errichtet.

Während unsere Kinder auf dem nahegelegenen Spielplatz herumtollten, schauten wir uns im Museum und dem im Keller befindlichen Shop um. Doreen kaufte ein kleines Säckchen mit Muscheln und kam dabei mit der Angestellten ins Gespräch. Die wusste eine Menge interessante Fakten zu berichten und gab uns auch noch viele gute Tipps für unsere weitere Tour. Als sie hörte, dass wir wegen unserer wartenden Kinder auf die Lighthouse-Führung verzichten wollten, empfahl sie uns ein interessantes Video, welches ein Schüler im Rahmen einer Studienarbeit erstellt hatte: „Just to see, what you missed...“

Bei einem Blick auf die Uhr stellten wir entsetzt fest, dass wir die Zeit total vergessen hatten. Wir verabschiedeten uns und stürzten dann zurück zum Spielplatz, wo unsere Kinder schon ungeduldig warteten.

Wir fuhren weiter, machten aber noch einen kurzen Halt an den Oregon Dunes, um ein wenig Sand für daheim zusammen zu bringen. Über die längste Brücke Oregons gelangten wir nach North Bend und nahmen dort im Visitor Center einige interessante Flyer und Karten mit. In Coos Bay warfen wir einen kurzen Blick in das Oregon Coast Historical Railway Museum, einer kleinen Freiluft-Ausstellung mit interessanten Stücken der hiesigen Eisenbahngeschichte. Aufgrund der fortgeschrittenen Stunde beschlossen wir, mal wieder nicht zu kochen, sondern unterwegs rasch etwas zu essen. Lisa und Vincent freuten sich über einen Besuch bei McDonalds, während wir anschließend bei Taco Bell je eine Quesadilla Combo aßen. Danach war mal wieder ein Einkauf bei Safeway fällig, wo wir dank unserer Kundenkarte einmal mehr über 20% Rabatt bekamen.

Als wir unsere Fahrt fortsetzten, war es bereits nach 16:00 Uhr. Ein paar Meilen hatten wir heute schon noch vor uns. Wir waren in den vergangenen Tagen deutlich langsamer voran gekommen, als ursprünglich beabsichtigt. Aber ehrlich gesagt war es uns lieber, dass wir hier und da ein bisschen mehr Zeit verbracht hatten, als zwar einen imaginären Zeitplan eingehalten, dafür aber nichts als Highway gesehen zu haben. Daher beschlossen wir, den geplanten Abstecher nach Kalifornien zu streichen und schon hier die Küste zu verlassen. Ziel war es, heute so weit wie möglich in Richtung Crater Lake N.P. zu gelangen. Wir folgten dem Highway 42, der anfangs durch ein sehr schönes, grünes Tal führte. Nach einer Weile änderte sich die Landschaft; es wurde deutlich wärmer und trockener. Ab Myrtle Point wand sich die Straße entlang des Middle Fork of Umqua River bergauf. Es ging durch dichten Wald bis auf eine Hochebene, später dominierten mehr und mehr Hügel das Landschaftsbild. Nachdem wir Winston passiert hatten, bogen wir auf den I-5 in Richtung Norden ab und erreichten kurz darauf Roseburg. Hier stillten wir zunächst den Durst unseres Wohnmobil, dann bekamen wir je einen iced Coffee, Lisa ein Eis und Vincent eine Packung Pringles. Auf dem Highway 138 ging es dann weiter bis nach Idleyld Park. Wir checkten im Elk Haven RV Park ein, einem ruhigen, schön gelegenen Platz mit Pool und free WiFi. Der Host war sehr nett und brachte uns sogar noch einen Picknicktisch sowie eine Ladung Feuerholz ans Wohnmobil. Wir erfrischten uns zuerst einmal im Pool, bis die Sonne hinter den Wipfeln verschwand, und spielten anschließend Frisbee auf der Wiese. Dann richtete Doreen das Abendbrot, während Andreas ein Lagerfeuer entfachte.

Nach dem Essen spielten wir ein paar Runden Uno bis Lisa und Vincent schlafen gingen. Andreas tippte noch die Notizen des Tages und schickte per E-Mail wieder mal ein paar Grüße in die Heimat. Um Mitternacht machte auch er dann schließlich das Licht aus...

Gefahrene Strecke: 139 mi

Übernachtung: Elk Haven RV Park (23\$)

25. Juli 2011: Idleyld Park - Crater Lake N.P.

Für diesen Tag stand eines der ganz großen Highlights unseres Urlaubs auf dem Programm: das Crater Lake N.P.

Daher galt es, keine Zeit zu verlieren. Andreas stand bereits um 7:30 Uhr auf, bereitete das Frühstück vor und weckte gegen 8:00 Uhr den Rest der Familie.

Um 9:45 Uhr verließen wir dem Campground. Zunächst zeigte sich der Himmel wieder bedeckt, doch bereits nach zehn Minuten wurden wir mit blauem Himmel und Sonnenschein verwöhnt. Und es sollte den ganzen Tag so bleiben.

Für 36 Meilen folgten wir dem Highway 138 nach Osten und bogen am Slide Creek Reservoir links ab, um zu den Toketee Falls zu gelangen. Am Trailhead konnten wir die 4m dicke, hölzerne Pipeline bestaunen, die Wasser vom North Umqua River zu einer Generatorstation stromabwärts leitet. Der Wanderweg führt am Fluss entlang zu einer Aussichtsplattform, von der man einen phantastischen Blick auf den malerischen Wasserfall hat.

Anschließend fuhren wir weiter, bis wir an eine lange Straßenbaustelle kamen, an der mit einiger Wartezeit zu rechnen war. Kurz vor der Sperrung zweigte die Straße zu den Watson Falls ab. Das kam uns gerade Recht, denn so konnten wir die Zeit mit einer Stippvisite an diesem Wasserfall überbrücken.

Als wir zurück zum Highway kamen, mussten wir nicht mehr lange warten und konnten gleich als erstes Fahrzeug dem Pilotcar durch die Baustelle folgen. Die weiteren Abstecher zu den Whitehorse- und den Clearwater-Falls ließen wir aus, denn inzwischen war es bereits nach 13:00 Uhr und bis zum Crater Lake waren es noch gut 40 Meilen. Am Diamond Lake bogen wir ab und machten Mittagspause am South Lake Picknick Area. Doreen setzte einen Topf Spaghetti auf den Herd, unterdessen beglich Andreas die 5\$ Day-Use-Fee an der Self Registration Box und ging für ein paar Fotos hinunter zum See. Gegessen haben wir trotz herrlichstem Sonnenschein im Wohnmobil, denn sobald man sich ins Freie wagte, wurde man sofort von Myriaden von Mücken attackiert! Es war unglaublich, wie viele Insekten hier umherschwirrten und so notierten wir umgehend ein Mückenspray auf unserer Einkaufsliste! Nach dem Essen kümmerte sich Andreas um den Abwasch, während Doreen mit den Kindern an den See ging. Lisa ließ es sich trotz Mückenplage nicht nehmen, eine Weile im Wasser zu plantschen.

Gegen 16:00 Uhr fuhren wir weiter, hielten aber gleich am Store an der Hauptstraße noch einmal kurz an. Mückenspray bekamen wir dort leider nicht, aber einen Kaffee für Doreen und je ein Eis für Lisa und Andreas.

Etwa eine Viertelstunde später erreichten wir den North Entrance zum Crater Lake N.P., zahlten 10\$ Entrance Fee und staunten nicht schlecht, wie viel Schnee hier noch neben der Straße lag. Erster Halt im Park war am Merriam Point. Hier mussten wir sogar noch über ein Schneefeld laufen, um zum Viewpoint zu gelangen. Die Aussicht von hier war jedoch überwältigend. Vor uns lag der riesige Kratersee mit seiner unglaublich tiefblauen Farbe, gesäumt von schroffen Felsen, die in krassem Kontrast zu den Schneeresten ringsumher standen. Es dauerte einige Zeit, bis wir dieses Bild in uns aufnehmen konnten, dieser Anblick war einfach überwältigend!

Wir fuhren weiter zum Watchman Overlook. Der Trail nach ganz oben war leider noch tief verschneit und völlig unpassierbar. Doch auch von unten waren wir fasziniert vom Blick über den Krater. Auf dem Parkplatz bestaunten wir dann noch einige Teilnehmer einer Oldtimerrallye, bevor wir zum Discovery Point weiter fuhren. Auch hier gab es wieder neue, interessante Ausblicke in den Krater. Beeindruckend war jedoch auch der Blick in die andere

Richtung, wo sich hinter dem Union Peak die Wolkendecke gelockert hatte und nun den Blick auf den Mt. McLoughlin freigab.

Als nächstes steuerten wir das Rim Village an. Hier warfen wir einen flüchtigen Blick in die wunderschöne Crater Lake Lodge, schauten einen Film über die Entstehung des Crater Lake im Visitor Center und bummelten anschließend ein wenig durch den Gift Shop. Die Kinder prägten hier wieder jeder eine Münze, Vincent bekam ein passendes Coin-Album dazu, Lisa einen schön gefärbten Stein und Andreas suchte sich zwei schöne T-Shirts aus. Natürlich bestaunten wir auch von hier noch einmal das tolle Panorama...

Ein Blick auf die Uhr belehrte uns, dass es langsam Zeit wurde, sich um einen Stellplatz für die Nacht zu kümmern. Da wir unmöglich heute noch die gesamte Umrundung des Rims schaffen würden, verworfen wir unseren Plan, zum Diamond Lake zurückzukehren und dort zu übernachten. Stattdessen verschoben wir den East Rim auf den nächsten Tag und fuhren zum Mazama Village, wo wir einen schönen, unpowered Site bekamen. Wir machten noch einen kleinen Rundgang und zogen uns dann zum Abendessen ins Wohnmobil zurück.

Nachdem Lisa müde ins Bett gefallen war, spielten wir mit Vincent noch eine Weile Karten, sicherten die Fotos der letzten Tage und schrieben am Reisebericht weiter. Bei einer Flasche Weißwein und Taco-Chips mit Dip ließen wir diesen schönen Tag gemütlich ausklingen.

Gefahrene Strecke: 92 mi

Übernachtung: Mazama Campground (27\$)

26.Juli 2011: Crater Lake - Prineville

Die Nacht war erwartungsgemäß sehr kalt gewesen.

Wir verließen den Campground um kurz vor 10:00 Uhr, rollten rasch noch zur Dumpstation und kauften zwei Becher Kaffee im Village-Store. Dann fuhren wir zum East Rim Drive. Das Wetter war heute optimal: sonnig, nicht zu heiß und eine phantastische Fernsicht. Abgesehen vom nahegelegenen Union Peak präsentierte sich auch Mt. McLoughlin heute wolkenfrei und sogar Mt. Shasta war in der Ferne zu sehen.

Einen ersten Fotostop machten wir an den Vidae Falls, die recht unscheinbar direkt neben der Straße lagen. Dann fuhren wir weiter, bis wir zum Abzweig der Pinnacles Road gelangten. Diese Straße ist nur im Sommer geöffnet und wir hatten Glück, da sie wegen des vielen Schnees in diesem Jahr erst vor einigen Tagen wieder freigegeben wurde. Entsprechend groß war auch der Andrang hier und wir hatten Mühe, am Trailhead einen Platz für unser Wohnmobil zu bekommen. Von dem kurzen Wanderweg aus, der am oberen Rande einer kleinen Schlucht entlang führt, hatten wir einen tollen Blick auf die imposanten Felsnadeln. Inzwischen brannte die Sonne ziemlich unbarmherzig vom Himmel und so brauchten wir eine kleine Verschnaufpause im Wohnmobil, bevor wir wieder zurück zum Rim Drive fuhren. Am Phantom Ship Overlook ließen wir den Blick über den riesigen Krater und die kleine, entfernt an ein Schiff erinnernde, Insel im See schweifen. Auch an den folgenden Aussichtspunkten hielten wir jeweils kurz an und genossen die Aussicht.

Lediglich die Zufahrt zum Cloudcap Overlook war gesperrt, hier war die Straße noch unter einer meterhohen Schneedecke begraben.

Auf der Weiterfahrt entlang des Rim Drives hielten wir Ausschau nach einem Picknickplatz fürs Mittagessen. Doch entweder waren die Plätze alle noch immer schneebedeckt oder aber bereits besetzt. So vollendeten wir die Runde um den Crater Lake und fuhren nach Norden in Richtung des Highway 138. Am Pumice Desert Parking Area machten wir schließlich Mittagspause. Dabei berieten wir über den weiteren Verlauf unserer Reise. Ursprünglich sollte es von hier aus über Bend nach Portland gehen und anschließend in die Columbia River Gorge. Durch das Streichen des Abstechers nach Kalifornien hatten wir nun ein wenig Zeit

gewonnen und so rückte die aus Zeitgründen aus der Planung gefallene Painted-Hills-Section des John Day Fossil Beds N.M. wieder in unser Blickfeld. Wir wälzten Karten und Campingplatzverzeichnis und beschlossen kurzerhand, dass der Abstecher mit zwei längeren Fahrtagen durchaus machbar wäre.

Gegen 15:30 Uhr setzten wir unsere Fahrt fort, hielten kurz für zwei Becher Kaffee an der Junction der Highways 138 und 97 und folgten letzterem dann nach Norden. Ohne weitere Stops fuhren wir über Bend nach Redmond. Unterwegs gab es immer wieder tolle Ausblicke auf Mt. Bachelor und die Three Sisters und in der Ferne konnte man ab und zu auch schon den Mt. Hood erahnen. In Redmond bogen wir auf den Highway 126 ab und folgten diesem bis Prineville. Auf der Suche nach einem Wohnmobil-Stellplatz fanden wir einen RV-Park im Zentrum des Ortes. Da dieser jedoch weder über einen Pool noch einen Spielplatz verfügte, wurde er von den Kindern kategorisch abgelehnt. In der Karte fanden wir noch zwei weitere Plätze einige Meilen südlich der Stadt, die laut Woodall's sogar beide Spielplatz und Bademöglichkeit boten. Also wollten wir unser Glück dort noch versuchen, steuerten den ersten Platz an und befanden ihn sofort für gut. Die Ownerin war gerade unterwegs, aber eine Aushilfe im Büro meinte, wir sollen uns einfach einen Platz suchen und in einer Stunde noch mal zum Anmelden ins Office kommen. Während wir noch das Wohnmobil einparkten und an Strom- und Wasserversorgung anschlossen, testeten Lisa und Vincent schon mal den Spielplatz. Anschließend gingen wir gemeinsam im Pool schwimmen; nach der langen Fahrerei tat diese Erfrischung wirklich gut.

Später ging Andreas noch einmal zum Anmelden ins Office und plauschte eine Weile mit Brandi, der Ownerin des Platzes. Sie erzählte eine ganze Weile über ihren deutschstämmigen Vater, dass Ihr Bruder auch einige Zeit in Deutschland stationiert war und ihr damals einen Weinkrug mit irgendeiner Inschrift mitgebracht hätte, die sie leider nicht übersetzen könnte. Andreas bot gern seine Hilfe an und so wollte sie morgen früh kurz bei uns vorbei schauen. Nach dem Abendbrot gingen wir alle der Reihe nach duschen; Vincent spielte noch ein bisschen Nintendo, während Andreas Reisebericht schrieb und die Fotos sicherte. Da wir alle ziemlich müde waren, wurde der Abend aber nicht mehr allzu lang...

Gefahrene Strecke: 188 mi

Übernachtung: Sun Rocks RV Resort (29,62\$)

27. Juli 2011: Prineville - Shaniko

Als Andreas am Morgen aufwachte, war es erst 6:30 Uhr. Also drehte er sich noch mal rum. Gegen 8:00 Uhr war dann aber doch Zeit zum Aufstehen, schließlich hatten wir uns für diesen Tag ein ganz schönes Programm vorgenommen. Entsprechend brummig reagierte Andreas, als der Rest der Familie dennoch wieder eine halbe Stunde braucht, um aus den Betten zu kommen.

Bei schönstem Sonnenschein frühstückten wir endlich einmal draußen vor dem Wohnmobil. Als nach einiger Zeit Schleierwolken aufzogen, mahnte Andreas zur Eile. Nicht, dass wir extra einen Umweg von über 200 Meilen machen, um zu den Painted Hills zu gelangen, und diese dann wegen zu langen Herumtrödelns dann im Regen erleben! Die Kinder vergnügten sich noch eine Weile auf dem Spielplatz, während sich Doreen um den Abwasch kümmerte und Andreas das Wohnmobil durchfegte.

Kurz vor unserer Abfahrt kam Brandi noch einmal mit einem Handyfoto ihres Weinkruges vorbei und Andreas übersetzte Ihr die Bedeutung der Aufschrift „Trink goldenen Wein aus einem Krug von Stein“. Sie bedankte sich ganz herzlich und empfahl uns, unbedingt noch

einmal zum Prineville Reservoir zu fahren. Es wäre doch unendlich schade, den Umweg hier her gemacht zu haben, ohne das Highlight der Gegend besucht zu haben.

Wir waren im Zweifel, ob wir die Zeit dafür opfern sollten. Denn auch ohne diesen Abstecher war unser Tagesprogramm heute schon ziemlich straff. Wir einigten uns aber letztlich darauf, wenigstens einen kurzen Blick auf das Reservoir zu werfen und fuhren gegen 10:00 Uhr vom Platz. Nach zwei Meilen hatten wir das Ende der Straße erreicht und standen an einem wunderschönen Stausee. Hier befand sich auch der andere Campground, den wir in der Karte entdeckt hatten, es gab eine Bootsrampe und eine abgegrenzte Bademöglichkeit im See. Auf dem Wasser tummelten sich eine Reihe Boote und Wasserskifahrer, am Ufer plantschten Kinder im seichten Wasser und zwischen den Steinen sprangen Chipmunks munter hin und her. Wir genossen das schöne Wetter und beobachteten das Treiben eine ganze Weile. Lisa und Vincent spielten am Ufer und schließlich holte Doreen die Badesachen aus dem Wohnmobil. So verbrachten die Kinder noch einige Zeit im Wasser, spritzten und bauten Steinburgen am Ufer. Nach einer knappen Stunde rissen wir uns aber dann doch los, fuhren die 17 Meilen zurück nach Prineville und kauften noch kurz im Bi-Mart und dem nebenan befindlichen Grocera Outlet ein. Gegen Mittag verließen wir den Ort endgültig, folgten zunächst dem Highway 26 nach Osten und bog kurz vor Mitchell auf die Bridge Creek Road ab, welche zur Painted Hills Unit des John Day Fossil Beds N.M. führt. Bereits nach kurzer Zeit konnten wir die ersten farbenprächtigen Hügel neben der Straße sehen. Wir fuhren zunächst zur Visitor Information, um uns einen Überblick zu verschaffen. Hier befand sich neben dem Office eine regelrechte grüne Oase mit Rasen und Picknickbänken in der sonst sehr kargen Landschaft. Kurzerhand beschlossen wir, hier Mittagspause zu machen, brutzelten einige Burgerparties im Wohnmobil und verspeisten unsere selbstgemachten Hamburger im angenehmen Schatten der Bäume. Anschließend fuhren wir zum Leaf Hill Trail, wo einige interessante Fossilien zu sehen sein sollten. Der Rundweg war zwar nicht sehr lang, in der sengenden Sonne jedoch ziemlich anstrengend und alles, was wir außer den farbigen Hügeln und einigen Kakteen zu sehen bekamen, war ein Schaukasten auf halber Strecke, in dem einige versteinerte Blätter ausgestellt und erläutert waren. Ein großes Highlight war dieser Trail daher nicht; wäre der Schaukasten gleich am Trailhead platziert worden, hätte man sich den Weg glatt sparen können. Entsprechend schwierig war es, die Kinder danach noch weitere Aktivitäten zu motivieren. Wir einigten uns jedoch, noch einen einzigen Trail zu gehen und fuhren daraufhin Painted Cove. Hier führt ein Plankenweg mitten durch die farbigen Hügel, und gewährt so ganz außergewöhnliche Einblicke in diese faszinierende Landschaft. Lisa und Vincent hatten eine Menge Spaß und liefen sogar einige Extrarunden, während wir in Ruhe die spektakuläre Aussicht auf bunt gefärbte Berge, blaues Wasser und grüne Wiesen im Hintergrund genießen konnten. Auf der Rückfahrt hielten wir noch am Painted Hills Overlook und während die Kinder sich bereits eine DVD für die Weiterfahrt aussuchten, lief Andreas den Pfad nach oben und ließ den Auslöser der Kamera noch einmal glühen.

Gegen 17:00 Uhr verließen wir das Gebiet schließlich und fuhren nach Mitchell. Wieder einmal hatte sich die Tanknadel bedenklich der Empty-Markierung genähert und mahnte zum Nachfüllen vor der Weiterfahrt. Der Ort Mitchell stellte sich als tolle, kleine Westernstadt neben dem Highway heraus. Entlang der Main Street gab es eine Reihe historische Gebäude und... zwei einsame Zapfsäulen. An der ersten fanden wir einen Kartenleser, der jedoch keine unserer Kreditkarten akzeptierte. Als wir uns etwas hilflos umschauten, fragte auf einmal eine Stimme aus dem Schatten eines kleinen Ladens im Hintergrund, was denn unser Begehr sei. Ein großer, weißbärtiger Typ -ein Bär von einem Mann- stellte sich als Inhaber der Zapfsäulen vor, winkte uns zur zweiten Säule und erklärte, dass er gegen Cash, Visa- oder Mastercard unser Gefährt gern volltanken würde. Uns fiel ein Stein vom Herzen, denn mit den wenigen Dollar Cash, die wir noch hatten, wären wir sicher nicht weit gekommen. Das Tanken nahm einige Zeit in Anspruch; so kamen wir ein wenig ins Gespräch und erfuhren

eine Menge interessante Details aus der Geschichte dieses heute so verschlafenen Ortes. Beim Stand von 175\$ war der Tank endlich voll, wir bedankten uns ganz herzlich und verabschiedeten uns. Doreen besorgte im Saloon noch zwei Becher Kaffee, dann warfen wir die schon vor einigen Tagen geschriebenen Postkarten in den Briefkasten und fuhren auf dem Highway 207 in Richtung Fossil. Die Straße schraubte sich in vielen Kehren spektakulär nach oben und unterwegs gab es immer wieder ganz unerwartete, interessante Ausblicke. Die Strecke bis zum Highway 19 war eine wahre Achterbahnhfahrt durch eine völlig abgogene Gegend und wir waren froh, vorher noch eine Tankstelle gefunden zu haben. Unser Reiseführer warnte sogar davor, dass es viele Meilen im Umkreis um die Painted Hills keinen Service gäbe... wäre ja auch Unsinn gewesen, wenn wir das vorher gelesen hätten.

Fossil entpuppte sich als winziges Nest. Jedes zweite Haus stand hier zum Verkauf und einen Stellplatz für unser Wohnmobil gab es natürlich auch nicht. Uns blieb daher gar nichts anderes übrig, als in Richtung Antelope weiterzufahren. Es ging erneut endlos auf und gab durch eine Landschaft ohne nennenswerte Spuren von Zivilisation und auch auf der Straße gab es kaum noch Verkehr.

Gegen 19:30 Uhr erreichten wir die Clarno Unit des John Day Fossil Bed N.M., wo wir Halt auf dem völlig verwaisten Parkplatz der Visitor Info machten und einen kurzen Blick auf die interessanten Felsformationen in der Umgebung warfen. Es begann allmählich zu dämmern und wir hatten noch keinen blassen Schimmer, wo wir heute übernachten würden. Die Kinder hielten wir mit Keksen und dem dritten Film bei Laune, dann fuhren wir weiter, der tief stehenden Sonne entgegen. In der Ferne konnten wir die Silhouetten von Mt. Jefferson und Mt. Hood erkennen, später ließ sich auch Mt. Adams in der Dämmerung erahnen. Ein Blick zurück offenbarte ein phantastisches Panorama der Hügel, durch die wir während der vergangenen zwei Stunden gekurvt waren, von den letzten Sonnenstrahlen in einen warmen Orangeton getaucht.

Entlang der Straße sahen wir mehrmals die Überreste von Schlangen, die offenbar auf dem warmen Asphalt gelegen hatten und dann Opfer darüberbretternder Autos geworden waren. Nach schier endloser Achterbahnhfahrt erreichten wir endlich Antelope, welches jedoch ebenfalls nur aus einer Ansammlung weniger Häuser besteht und keine

Übernachtungsmöglichkeit für uns bot. Wir nahmen wohl oder übel die nächsten acht Meilen bis Shaniko in Kauf und rechneten bereits fest damit, von dort aus weitere 34 Meilen bis Maupin fahren zu müssen, wo es laut unserem Woodall's einen einfachen Campground gab.

Als wir in Shaniko ankamen, klappte uns erst mal der Kiefer runter: Der Ort ist eine wunderschöne, alte Westernstadt mit einem Boardwalk und einer Vielzahl toller, alter Gebäude. Begeistert drehte Andreas erst mal eine Runde mit der Fotokamera, während Doreen langsam mit dem Wohnmobil hinterher fuhr. Nach einiger Zeit entdeckten wir einen Hinweis auf den Shaniko RV Park, den wir umgehend ansteuerten. Leider war der Park jedoch schon seit Monaten geschlossen und unsere kurzzeitig aufgeglommene Hoffnung drohte sofort wieder zu verlöschen. Doch so schnell gaben wir dann doch nicht auf. Ein Stück zurück hatten wir am Straßenrand ein Wohnmobil bemerkt, in dem Licht zu sehen war.

Während wir noch berieten, ob wir nicht einfach mal da anklopfen und nach einer Übernachtungsmöglichkeit fragen sollten, trat aus ebendiesem Gefährt jemand auf uns zu und sprach uns an. Shaniko sei seit vielen Jahren eine Ghost Town und die Insassen des Wohnmobils halten die Stadt für den Tourismus am Leben. Leider sei vor einiger Zeit auch der RV Park geschlossen worden, so dass sie uns dort keinen Stellplatz anbieten könnten. Wir sollten uns doch aber bitte irgendwo hinstellen, wo es uns beliebte, dürften die Toiletten im ehemaligen Rathaus benutzen und würden ihn dann am nächsten Morgen in der Stadt treffen; er würde uns ab 6:00 Uhr im Store des Goldsmith mit frischem Kaffee erwarten.

Im ersten Moment konnten wir das kaum glauben, doch andererseits konnten wir so ein Angebot auch schlecht abschlagen. Übernachten wir doch einfach mal in einer Ghost Town...

Wir suchten uns einen ruhigen Platz bei den Picknicktischen hinter dem Feuerwehrgebäude, nutzten die sehr sauberen und gepflegten Toiletten und warfen schließlich noch einen Blick in das offen stehende Gefängnis der Stadt.

Dann zogen wir uns in unser Wohnmobil zurück. Nach dem Abendbrot schlief Lisa schnell ein, Vincent spielte noch drei Runden Uno mit uns und ging dann ebenfalls ins Bett. Andreas tippte Reisebericht, während Doreen im Reiseführer las. Dazu gönnten wir uns eine Flasche Rotwein und sahen uns während des Sicherns die Fotos des heutigen Tages an. Dann ging auch für uns dieser lange Tag zu Ende.

Gefahrene Strecke: 171 mi

Übernachtung: Shaniko Ghost Town (0\$)

28. Juli 2011: Shaniko – Cascade Locks

Nix mit Ausschlafen heute! Um 7:30 Uhr weckte Andreas die Familie, schließlich wollten wir nicht mehr in den Federn liegen, wenn die ersten Touristen in die Stadt kommen. Nicht, dass wir auch besichtigt werden...

Andreas ging zum Goldsmith hinüber und holte zwei Tassen Kaffee... for free Inzwischen waren auch Doreen und die Kinder soweit und wir setzten uns zum Frühstück nach draußen an die Picknicktische. Anschließend brachten wir die Tassen zurück und sahen uns ein wenig in den Shops um, die inzwischen von den historisch gekleideten Bewohnern geöffnet worden waren. Als wir gerade beim Fotografieren einiger alter Autowracks auf der Wiese waren, kam der Cowboy von gestern Abend zu uns herüber und warnte uns vor Klapperschlangen, die tagsüber oft hier im Schatten lagen. Außerdem lud er uns zu einem Gunfight ein, den er und sein Kollege in einigen Minuten vorführen wollten.

Diese Show war sehr interessant. Es war nicht die übliche, kommerzielle Darbietung für einen großen Touristenrummel. Vielmehr wurde die Durchschlagskraft verschiedener Waffen aus nächster Nähe demonstriert; zuerst mit unterschiedlichen Revolvern und anschließend mit einer großen Flinte. Dazu erklärten die Darsteller eine ganze Menge und spannten schließlich den Bogen zu einigen Geschehnissen aus vergangenen Tagen. Am Ende gab es dann noch eine handfeste Auseinandersetzung zwischen einem Schaf- und einem Rinderfarmer, die in einem dramatischen Schußwechsel endete. Wir unterhielten uns noch eine ganze Weile mit den Männern, durften Fotos mit ihnen machen und am Ende bekamen Lisa und Vincent jeder eine Patronenhülse als Souvenir geschenkt.

Danach bummelten wir noch einige Zeit durch die wirklich sehenswerte Stadt, gönnten uns je eine Kugel Eis im Diner und brachen schließlich gegen 11:15 Uhr auf.

Nach einigen Kilometern auf dem Highway 97 sahen wir am Horizont eine ganze Reihe imposanter Gipfel. Kurz darauf hielten wir an einem Aussichtspunkt am Straßenrand. Hier wurden alle sichtbaren Berge erläutert und so konnten wir neben den schon bekannten Mt. Jefferson, Mt. Hood und Mt. Adams auch noch die Three Sisters, Mt. Washington und Three Fingers Jack identifizieren. In der Ferne war auch Mt. Rainier bereits zu erkennen, nur Mt. Saint Helens wollte sich beim besten Willen nicht aus dem Dunst abheben.

Wir bogen dann auf den Highway 197 nach Norden ab und nach dem Überqueren des Criterion Summit konnten wir dann doch noch kurzzeitig einen Blick auf Mt. Saint Helens werfen. Bei Maupin wand sich die Straße bis zur Talsohle des Deschutes River hinab und auf der anderen Seite anschließend wieder hinauf. Über den Tygh Grade Summit und Dufur erreichten wir gegen 13:30 Uhr The Dalles. Die Stadt am Columbia River überzeugte uns nicht gerade mit Anmut und Eleganz. Einige interessante, alte Gebäude entlang der Hauptstraße gab es aber schon. Auf der Suche nach einer Lokalität für's Mittagessen drehten

wir zwei Runden durch das Zentrum und fuhren dann weiter in einen Business District, wo wir einen Denny's entdeckten. An diese Kette hatten wir von unserer ersten USA-Reise 1995 noch recht gute Erinnerungen, die frischten wir bei dieser Gelegenheit auf. Doreen wählte das Philly Cheesesteak Omelett, Andreas eine Chicken & Beef Quesadilla und die Kinder entschieden sich für Mac&Cheese.

Anschließend füllten wir beim Safeway unsere Vorräte etwas auf, holten uns zwei flavoured Coffee vom Starbucks und fuhren dann auf dem I-84 in Richtung Portland. Nach den ruhigen Tagen auf der Landstraße und kleineren Highways war die Fahrt auf dem Interstate ziemlich anstrengend und machte nicht wirklich Spaß. Daher nahmen wir gleich wieder eine der nächsten Ausfahrten und bogen auf den Old Columbia River Highway ab. Dies erwies sich als wirklich gute Entscheidung. Die Straße schlängelte sich sehenswert den Berg hinauf zum Rowena Lookout, anschließend wieder hinunter und bot immer wieder schöne Aussichtspunkte mit Blick auf den Fluss. Bei Hood River erreichten wir wieder den I-84, dem wir bis zum Exit 56 folgten und dort zum Viento State Park abbogen. Der dortige Campground lag zwischen Interstate und Bahnlinie, der Spielplatz bestand lediglich aus zwei Schaukeln und um zur Badestelle am Fluss zu gelangen, mussten die viel befahrenen Eisenbahngleise überquert werden. Hier gefiel es uns nicht wirklich, daher starteten wir noch einmal durch, fuhren weiter bis nach Cascade Locks und checkten dort auf dem KOA Campground ein. Dieser lag zwar auch in der Nähe der Bahnlinie, konnte aber mit einem tollen Spielplatz, einem Swimmingpool mit Hot Spa und großzügigen Campsites mit Feuerstelle punkten. Während wir uns auf dem Platz einrichteten, testeten Lisa und Vincent schon mal den Spielplatz. Danach erfrischten wir uns gemeinsam im gepflegten Pool.

Anschließend verschwanden die Kinder gleich wieder auf dem Spielplatz und Doreen checkte die Mails, während Andreas ein Lagerfeuer entfachte. Doch irgendwie war wohl die Luftzufuhr in der Feuerstelle nicht so optimal, jedenfalls brannte das Holz nicht so recht durch und es dauerte unendlich lange, bis die Steaks endlich so weit waren. Die Würstchen für die Kinder wurden gar nicht fertig, daher briet sie Doreen schließlich in der Pfanne und wärmte auch die Steaks noch einmal auf.

Nach dem Abendbrot gingen wir gestaffelt duschen, anschließend sicherte Andreas die Fotos und tippte die Notizen des Tages. Da wir morgen Abend aller Voraussicht nach in Portland eintreffen würden, fragten wir übers USA-Reiseforum noch einmal bei Sönke (alias nordlicht) nach Tipps hinsichtlich günstiger Parkmöglichkeiten und dem öffentlichen Nahverkehr. Bei einer Flasche Rotwein ließen wir schließlich den Tag allmählich ausklingen.

Gefahrene Strecke: 125 mi

Übernachtung: KOA Kamping Cascade Locks (38,62\$)

29. Juli 2011: Cascade Locks – Vancouver, WA

Wieder einmal war Andreas als erstes auf den Beinen, ließ den Rest der Familie jedoch ausschlafen und nutzte die frühe Stunde, um in der Umgebung zwei Geocaches zu suchen. Frühstück gab es heute wieder im Wohnmobil, da draußen einfach viel zu viele Mücken herumschwirrten. Während wir zusammenpackten und das Wohnmobil ein wenig ausfegten, vertrieben sich Lisa und Vincent die Zeit auf dem Spielplatz.

Gegen 11:00 Uhr waren wir abfahrbereit, schauten aber noch einmal kurz in den Shop des Campgrounds, wo Doreen ein Shirt kaufte und die Kinder je ein kleines Flugzeug bekamen. Einer der Angestellten war früher einige Zeit lang in Heidelberg stationiert und freute sich, wieder einmal deutsch sprechen zu können. Er und seine Frau gaben uns noch eine Reihe guter Tipps für die Columbia River Gorge, empfahlen uns den Blick vom Sherrard Point [http://en.wikipedia.org/wiki/Larch_Mountain_\(Multnomah_County,_Oregon\)](http://en.wikipedia.org/wiki/Larch_Mountain_(Multnomah_County,_Oregon)) -

[cite_note-3#cite_note-3](#), warnten uns jedoch auch eindringlich vor Autoaufbrüchen auf dem Parkplatz der Multnomah Falls.

Wir fuhren zunächst wieder auf dem I-84 in Richtung Portland, verließen diesen jedoch am Exit 35 und bogen auf den Scenic Highway 30 ab. Den ersten Fotostop machten wir an den Horsetail Falls.

Es herrschte bereits reger Verkehr auf der Straße und wir mussten uns mit unserem breiten Gefährt sehr konzentrieren. So verpassten wir leider den Abzweig zu den Oneonta Falls und an ein Umkehren war auf der schmalen Fahrbahn nicht zu denken. Hinzu kam, dass sich die Straße zusehends verengte, bis Doreen schließlich die Nerven verlor und bei nächster Gelegenheit das Steuer an Andreas übergeben wollte. Die ergab sich an den Multnomah Falls. Der Parkplatz hier war schon gut gefüllt, viele PKWs drehten suchend eine Runde nach der anderen und wir erwischten gerade noch einen Busparkplatz ganz am Ende. Da wir nicht sicher waren, ob wir hier stehen bleiben durften und auch noch die Warnung vor Dieben im Hinterkopf hatten, gingen wir gestaffelt zu den Wasserfällen, so dass immer jemand im Fahrzeug blieb. Das Gedränge hier war ungleich größer, als an irgendeinem anderen Wasserfall in der gesamten Gorge. Es herrschte ein buntes Sprechengewirr und Andreas fand nur schwer einen Platz, um das Stativ aufzubauen. Da die Wasserfälle jedoch im Gegenlicht lagen, war ohnehin nicht an ein brauchbares Foto zu denken.

In der Zwischenzeit war der Parkplatz restlos voll, einige Fahrzeuge hielten am Straßenrand und in der Gegenrichtung gab es bereits einen größeren Stau. Wir fuhren weiter zu den Wahkeena Falls, die wir wieder nacheinander besichtigten, weil die Kinder bereits keine Lust mehr hatten. Das kostete uns eine Menge Zeit und so mussten wir uns anschließend schon Gedanken machen, wo wir die heutige Mittagspause einlegen wollten. Der Parkplatz am Trailhead zu den Bridal Veil Falls bot sich dafür regelrecht an und nach dem Essen liefen wir hinunter zu den Wasserfällen. Lisa hatte überhaupt keine Lust mehr auf irgendwelche Aktivitäten, machte auf dem Weg ihrem Unmut Luft und rastete schließlich völlig aus. Doreen war total genervt und blockte letztlich total ab, sprach kein Wort mit Lisa und würdigte sie keines Blickes mehr. Die Stimmung war total im Eimer und zu allem Überfluss brach Andreas beim hastigen zusammenklappen des Fotostativs eine Strebe ab.

Wir fuhren weiter, vorbei an der Shepperds Dell Bridge zu den Latourell Falls. Hier stürzte das Wasser ca. 75m in freiem Fall in die Tiefe. Der bemooste Felsen und die Basaltsäulen darunter lagen genau im richtigen Licht und machten diesen Wasserfall für uns zum sehenswertesten des gesamten Tages.

Anschließend fuhren wir zum Crown Point Overlook und genossen dort die Aussicht auf den Columbia River. Noch besser gefiel uns der Blick vom Chanticleer Point auf die Gorge mit dem Crown Point im Vordergrund.

Inzwischen war es 17:30 Uhr und wir waren im Zweifel, ob wir die Larch Mountain Road zum Sherrard Point noch ansteuern sollten. Wir beschlossen, die Straße ein Stück weit zu fahren, um zu schauen, ob eine entsprechende Fernsicht den Abstecher überhaupt rechtfertigen würde. Nach einigen Kilometern durch dichten Wald konnten wir an einer lichten Stelle einen Blick auf Mt. Hood und Mt. Rainier erhaschen und so entschieden wir, den Rest der Strecke auch noch zu fahren. Andreas raste die 14 Meilen in Rekordzeit bergauf, wir zahlten die 5\$ Day Fee am Trailhead und liefen nach kurzem Protest unserer Kinder die Viertelmeile bis zum Lookout. Hier präsentierte sich uns ein phantastisches Panorama mit Blick auf Mt. Hood, Mt. Adams und Mt. Jefferson im Süden und die etwas im Dunst liegenden Mt. Saint Helens und Mt. Rainier im Norden. Dazu gab eine junge Frau mit Gitarre einige sanfte, ruhige Lieder zum Besten, was für eine schöne, ganz zauberhafte Stimmung sorgte.

Nun folgte die Rückfahrt zum Highway 30, die Andreas wieder in ähnlich sportlicher Weise absolvierte. Das Abendessen in Portland konnten wir gedanklich trotzdem abschreiben, doch zumindest wollten wir einen stadtnahen Campground ansteuern, um morgen genügend Zeit

zum Sightseeing zu haben. Aus dem Woodall's suchten wir uns den Jantzen Beach für die Übernachtung aus und steuerten diesen mit Hilfe des Navigations-Handys zielgenau an. Wir hatten Glück, der Verkehr lief flüssig, nur in der Gegenrichtung staute es sich aus der Stadt heraus. Offensichtlich beobachteten wir dies einen Augenblick zu lang, denn wir verpassten knapp unsere Abfahrt auf den Highway 5 nach Norden, mussten dadurch wenden und standen kurz darauf doch noch selbst im Stau. Als wir endlich am Campground ankamen, mussten wir feststellen, dass dieser ausgebucht belegt war. Rasch suchten wir nach einer Alternative im Campingführer, gaben die Adresse das Columbia River RV Park ins Navi ein und standen wenig später ratlos vor dessen Toren, denn auch hier waren alle Plätze schon belegt. Langsam begann die Dunkelheit hereinzubrechen und uns wurde klar, dass wir wohl auch im Süden der Stadt kaum mehr Erfolg haben würden. Die einzige, erfolgversprechende Maßnahme schien, in den Norden, nach Washington auszuweichen. Dort gab es eine Reihe größerer RV Parks und auf einem davon würden wir schon unterkommen. Das bedeutete jedoch, dass uns eine Rückkehr nach Portland am nächsten Tag wohl zu viel Zeit kosten würde und so mussten wir die Stadtbesichtigung aus unserer Planung streichen. Schade drum, nach einigen interessanten Kurzberichten und Bilderrätseln von Sönke im USA-Reiseforum hatten wir uns eigentlich auf die Parks, den Rosengarten und nicht zuletzt die eine oder andere der vielen Microbreweries in Portland gefreut. Na dann, vielleicht beim nächsten Mal...

An der Draw Bridge über den Columbia River standen wir zunächst wieder eine Weile im Stau, da offensichtlich gerade ein Schiff die Brücke passierte. Gegen 21:00 Uhr erreichten wir endlich den Vancouver RV Park, der zwar nicht unbedingt sehr schön war, aber noch freie Sites hatte. Und das war im Moment das einzige, das zählte. Wir zogen einen Umschlag am Self Registration Board, fanden schließlich einen einigermaßen akzeptablen Platz und wurden sogleich von unserem freundlichen, wenn auch sehr einnehmenden Platznachbarn begrüßt und in ein endloses Gespräch verwickelt. Nach einer Weile konnten wir uns lösen und zum Abendbrot rasch zum zwei Blocks entfernten KFC gehen. Auf dem Rückweg liefen wir an einem Drive-In-ATM vorbei und zogen dort rasch ein paar Dollar Cash, um den Stellplatz für die Nacht bezahlen zu können.

Andreas brachte die Kinder ins Bett und tippte Reisebericht, während Doreen duschen ging. Dann schauten wir gemeinsam die Fotos des Tages an und sicherten sie auf dem Netbook. Doreen ging gegen Mitternacht ins Bett, Andreas schrieb noch eine Nachricht an Sönke und folgte Ihr kurz darauf.

Gefahrene Strecke: 99 mi

Übernachtung: Vancouver RV Park (30,30\$)

30. Juli 2011: Vancouver, WA - Silver Lake

Dieser Tag begann mit blauem Himmel und Sonnenschein, doch im Verlauf des Morgens zog es sich allmählich zu. Daher wurde heute wieder einmal ausgeschlafen und in aller Ruhe gefrühstückt.

Gegen 11:30 Uhr verließen wir den RV Park und folgten dem I-5 nach Norden. Der Wettergott schien ein Einsehen mit uns zu haben, denn nach und nach zeigte sich wieder die Sonne. Gegen Mittag strahlte sie sogar wieder vom wolkenlosen Himmel.

Wir hatten unsere Lektion aus den letzten, langen Fahrtagen gelernt und wollten heute zuerst einen Übernachtungsplatz finden, bevor wir zum Mt. Saint Helens aufbrachen. Am Exit 52 verließen wir deshalb den Interstate und checkten um 12:45 Uhr auf dem Toutle River RV Park ein. Die Lage als Ausgangspunkt für unser heutiges Ziel war ideal, außerdem gab es einen Pool, einen großen Spielplatz und sogar ein überdachtes Indoor-Spiel-Areal. Damit

waren alle zufrieden. Lisa und Vincent nahmen gleich nach Ankunft die Spielplätze unter die Lupe, während Doreen sich bereits um das Mittagessen kümmerte.

Nach dem Essen rollten wir rasch noch an eine Tankstelle ran, besorgten zwei Becher Kaffee für uns und je ein Eis für die Kinder. Dann ging es auf dem Highway 504 in Richtung Johnston Ridge. Am Silver Lake Visitor Center hielten wir das erste Mal an und warfen einen Blick in den Gift Shop. Wir hatten Lisa versprochen, dass sie auch so ein Coin Collectors Book erhält, wie es Vincent am Crater Lake bekam, wenn sie entsprechend brav wäre. In diesem Shop war es aber leider ausverkauft, also fuhren wir erst einmal weiter. Aus der Ferne grüßte bereits der charakteristische Kegelstumpf des Mt. Saint Helens. Wir nutzten jeden Aussichtspunkt, um den immer wieder neuen Blick auf den Berg zu genießen und kauften im Forest Learning Center schließlich das versprochene Coin-Album. Entsprechend lange dauerte unsere Fahrt und es war bereits 17:45 Uhr, als wir am Johnston Ridge Observatory ankamen. Da dieses um 18:00 Uhr schließt, mussten wir die 8\$ Fee nicht mehr zahlen, sahen uns noch eine Weile im Shop um und gingen anschließend wieder nach draußen. Der Krater schien von hier aus zum Greifen nahe zu sein und auch der Blick hinüber zur Blast Zone, wo hunderte kahler Baumstämme noch immer von der gewaltigen Eruption im Jahr 1980 zeugten, war beeindruckend. Links und rechts des Weges stellten Unmengen von Blüten einen Kontrastpunkt zu den dahinterliegenden, kahlen Berghängen dar.

Während wir noch mit Schauen und Fotografieren beschäftigt sind, passiert es auf einmal: Lisa lief schon seit einiger Zeit allein vorweg, fing jedoch plötzlich an zu rennen und war nach wenigen Augenblicken außer Sichtweite. Auf Rufe reagierte sie auch nicht, Doreen erinnerte sich an das gestrige Drama und schaltete sofort wieder auf stor. Andreas kam mit all der Foto- und Videoausrüstung auch nicht so schnell hinterher, darum bat er Vincent, seine kleine Schwester zu verfolgen. Er konnte sie jedoch auch nicht einholen, doch dann sahen wir sie auf einmal weinend auf dem Arm eines fremden Mannes den Berg wieder hinauf kommen. Andreas nahm sie daraufhin entgegen, tröstete sie, nicht ohne ihr jedoch gleichzeitig eine gehörige Standpauke zu halten. Lisa meinte, sie hätte nur schnell zurück zum Wohnmobil laufen wollen, hatte dabei aber einen Schuh verloren und war hingefallen. Daraufhin hatte sie ein entgegenkommender Mann aufgelesen und zurückgebracht... Glück dabei war, dass sie tatsächlich unbewusst den Weg links herum in Richtung Parkplatz genommen hatte und nicht rechts auf den Trail zu Harry's Ridge abgebogen war.

Doreen war absolut außer sich, ging schnurstracks zum Wohnmobil und schärfte Lisa ein, sich auf gar keinen Fall ohne den verlorenen Schuh wieder dort blicken zu lassen. Andreas und Vincent liefen mit ihr noch einmal den ganzen Loop ab und fragten sowohl andere Touristen, als auch die gerade aus dem geschlossenen Visitor Center kommenden Ranger, ob sie den Schuh gesehen oder gar im Observatory abgegeben hätten... keine Chance, der Schuh blieb verschwunden. Nach etwa 30 Minuten waren wir alle wieder am Wohnmobil, die Stimmung wechselte von frostig zu eisig und Lisas Coin-Album wurde sofort wieder eingezogen; die Bedingung dafür hatte sie ja definitiv nicht erfüllt. Auch eine DVD während der Rückfahrt war überhaupt kein Thema mehr! Inzwischen war es 18:45 Uhr und damit wurde auch ein Bad im Pool auf dem Campground mehr und mehr fragwürdig. Um diesbezüglich überhaupt keine Hoffnungen mehr aufkommen zu lassen, bestand Doreen nun sogar noch auf einem Abstecher zum Coldwater Lake. Der Spaziergang am Ufer entlang fiel jedoch ausgesprochen kurz aus, da sich sofort Myriaden von Mücken gierig auf uns stürzten. Als wir zurück auf dem Campground waren, fing Lisa, die sich während der Fahrt auffallend ruhig verhalten hatte, auf einmal wieder zu nörgeln an. Bei uns war damit jegliche Geduld am Ende und wir steckten sie daraufhin kommentarlos ins Bett. Mit Vincent gingen wir noch einmal auf den Spielplatz und spielten Tennis. Als wir zurück kamen, entdeckten wir, dass sich unsere kleine Hexe doch tatsächlich wieder angezogen hatte und im Wohnmobil spielte. Wir unterhielten uns laut vor der Tür, so dass sie uns auf jeden Fall bemerken musste und gaben ihr Zeit, sich flugs wieder im Bett zu verkriechen. Das tat Lisa auch und entging

dadurch einem weiteren Donnerwetter. Wir aßen zu dritt Abendbrot, spielten mit Vincent ein Quiz und checkten anschließend noch kurz die Mails und surften ein wenig im Internet. Gegen 23 Uhr kehrte dann allmählich Ruhe ein...

Gefahrene Strecke: 160 mi
Übernachtung: Toutle River RV Park (46\$)

31. Juli 2001: Silver Lake - Randle

Andreas wachte gegen 7:00 Uhr auf, tippte die Reisenotizen des gestrigen Tages und bereitete anschließend das Frühstück vor, bevor er die Familie weckte. Lisa setzte einmal mehr auf Konfrontation und blieb bis zum Abräumen um Bett; wir hielten dagegen und so bekam sie halt mal kein Frühstück! Andreas ging danach mit Vincent noch eine Runde Tennis spielen, dann leerten wir unsere Abwassertanks und verließen den Campground gegen 10:30 Uhr. Auf dem I-5 fuhren wir ein Stück zurück nach Süden und füllten beim Safeway in Woodland mal wieder unsere Vorräte auf. Außerdem wurde mal wieder getankt, wobei wir einen Sonderrabatt von 10ct pro Gallone aufgrund gesammelter Punkte bei unseren Safeway-Einkäufen bekamen. Bei Starbucks wurden anschließend zwei Becher Kaffee besorgt, dann ging es weiter auf dem Highway 503 East. Die Straße führte entlang des Lake Mervin und des Yale Lake nach Cougar. Kurz darauf nahmen wir den Abzweig zu den Ape Caves, zahlten dort 5\$ Day Fee und schauten kurz in die Lower Cave hinein. Schon beim Abstieg wehte uns ein unglaublich kühler Hauch aus der Höhle entgegen. Der Weg war uneben und sehr steinig und selbst mit unserer Maglite konnten wir in der Dunkelheit kaum etwas erkennen. Unseren Kindern war das etwas zu unheimlich, daher blieb es bei einer kurzen Stippvisite in dieser Lavaröhre. Wir fuhren ein Stück zurück bis zum Parkplatz am Two Forest Trail und machten dort an den Picknicktischen Mittagspause. Den Trail liefen wir allerdings nicht und auch den Lava Canyon ließen wir links liegen, denn wir hatten auch ohne diese Abstecher heute noch ein straffes Fahrprogramm. Entlang der NF Development Road 25 fuhren wir bis zum Abzweig zur Windy Ridge. Ab hier schlängelte sich die Straße in unendlich vielen Kehren nach oben. Anfangs war der Mt. Saint Helens noch recht gut zu sehen und teilweise sahen die Wolken um den Gipfel so aus, wie eine Rauchfahne aus dem Krater. Doch es zogen immer mehr Wolken heran und schon bald war der Berg komplett im Dunst verschwunden. Daher fuhren wir ohne größere Stops weiter, mitten durch ein Meer kahler Baumstämme in der Blast Zone. Als wir am Windy Ridge Parking Area angekommen waren, war der Krater nahezu komplett von Wolken verhüllt und von Westen her sahen wir eine Regenfront herannahen. Trotzdem ging Andreas noch die Stufen zum Aussichtspunkt hinauf, während Doreen mit den Kindern bei Keksen und Donuts im Wohnmobil wartete. Von oben bot sich eine phantastische Aussicht auf den Spirit Lake, wo seit über 30 Jahren tausende von Baumstämmen an der Wasseroberfläche treiben. Die Regenfront näherte sich rasch, dafür riss die Wolkendecke um den Mt. Saint Helens kurz auf und gab dem Blick auf den Gipfel frei. Nachdem Andreas zum Wohnmobil zurückgekehrt war, fuhren wir zurück, machten auf dem Weg nach unten jedoch noch einige Fotostops an den zahlreichen Aussichtspunkten, wie Smith's Creek, Harmony Lookout und Miners Car.

Die Straße war zum Teil in sehr schlechtem Zustand. Viele große Risse in der Fahrbahn vermittelten den Eindruck, dass der Berg hier offensichtlich nach wie vor 'arbeitet'. Zurück auf der NF Development Road 25 folgten wir dieser in Richtung Randle. Um 19:45 Uhr erreichten wir den Iron Creek Campground, fuhren die einzelnen Loops ab und fanden im Loop B einen schönen Stellplatz. Vincent machte es sich mit dem Nintendo auf seinem Bett bequem, während Andreas bis zum Abendbrot mit Lisa spielte. Nach dem Essen ließen wir den Tag bei einer Flasche Weißwein ausklingen, Andreas sicherte die Fotos und tippte

Reisebericht, während Doreen im Reiseführer las. Gegen 23:30 Uhr fielen wir müde in unsere Betten.

Gefahrene Strecke: 152 mi

Übernachtung: Iron Creek Campground (20\$)

01. August 2011: Randle - Black Diamond

Heute schliefen wir mal wieder ein wenig länger, frühstückten im Wohnmobil und fuhren gegen 10:00 Uhr los. In Randle hielten wir kurz an, um zwei Becher Kaffee zu kaufen, dann ging es weiter auf dem Highway 12 East nach Packwood. Dieser kleine Ort war schön herausgeputzt, viele Holzhäuser, teilweise im Westernstil, säumten die Hauptstraße. Wir hielten kurz an einer Tankstelle, um die Frontscheibe unseres Wohnmobils zu säubern. Dabei konnten wir bereits einen ersten Blick auf den wolkenfreien Gipfel des Mt. Rainier werfen. Auf der anderen Straßenseite entdeckten wir dieses Schmuckstück.

Wir folgten weiter dem Highway 12 und schon bald kündigten einige Schilder Straßenbauarbeiten an, die Wartezeiten von bis zu einer Stunde zur Folge haben könnten. Nach einer Weile kam die Baustelle in Sicht, der Abzweig auf den Highway 123 lag jedoch direkt davor und war noch frei. Glück gehabt...!

Den nächsten Halt machten wir am Ohanapecosh Visitor Center, wo wir uns einen Überblick über den Mt. Rainier NP verschafften. Hier wurde schnell klar: Diesen Nationalpark kann man nicht vom Auto aus im Sturm erobern, der will erwandert werden. Die nette Rangerin empfahl uns auch gleich einige interessante Trails, doch für längere Wanderungen reichte leider unsere Zeit nicht. Daraufhin legte sie uns die Fahrt nach Sunrise ans Herz, da man von dort aus im Moment den besten Blick auf den Berg habe. Im Gift Shop bekam unser Olli außerdem noch Gesellschaft, und zwar in Form eines kleinen Plüschtiers, dem wir nach kurzem Überlegen den Namen Rainer gaben. Beim Verlassen des Visitor Centers kamen wir noch mit einem anderen Ranger ins Gespräch, der uns fragte, woher wir denn kämen. Als wir mit `Germany` antworteten, war er ganz überrascht und meinte: „Echt, kein Scheiss?“ Er war wohl einige Zeit in Europa gewesen, hatte dort Deutsch gelernt und war nun ganz begeistert, dies mal wieder anwenden zu können. Wir plauschten noch eine ganze Weile, bevor wir uns verabschiedeten und zurück zum Highway fuhren. Dieser präsentierte sich in ähnlich schlechtem Zustand, wie die Straßen um den Mt. Saint Helens herum. Der lange Winter hatte hier ganz offensichtlich seine Spuren hinterlassen. Hinzu kam allerdings, dass es kaum Aussichtspunkte gab und von den kleinen Turnouts am Straßenrand konnte man den Mt. Rainier leider nicht sehen. So fuhren wir ohne nennenswerte Zwischenstops weiter bis zur Kreuzung mit dem Highway 410, dem wir in Richtung Westen folgten. Kurz darauf erreichten wir den Parkeingang, zahlten 15\$ Entrance Fee und wurden darauf hingewiesen, dass es offensichtlich einen Bären im Park gab. Wir sollten daher besser in einer größeren Gruppe zusammenbleiben.

Am Sunrise Point gab es endlich einen Parkplatz, von wo aus wir erstmals den Mt. Rainier in voller Schönheit betrachten konnten. Bei einem Blick zurück sahen wir auch noch Mt. Adams aus der Ferne grüßen.

Wir fuhren bis zum Ende der Straße nach Sunrise. Hier oben lagen noch immer einige große Schneeflecken, die meisten Trails waren jedoch geräumt und dazwischen setzten tausende bunter Blüten farbige Akzente. Andreas ging mit Vincent zusammen zunächst eine kleine Erkundungsrunde, während Doreen das Mittagessen vorbereitete. Nach dem Essen schauten wir uns im Visitor Center und dem Giftshop um und kauften einige kleine Souvenirs. Anschließend liefen wir den kurzen Trail zum Emmons Vista, genossen die phantastische

Aussicht und ließen einmal mehr die Auslöser unserer Kameras glühen. Da es inzwischen nach 16:00 Uhr war, entschieden wir uns gegen weitere Trails, kauften noch zwei Becher Kaffee und begannen dann die Rückfahrt ins Tal. Wir waren ziemlich müde und k.o und suchten deshalb einen Radiosender zur Unterhaltung. Auf einmal sah Andreas einen dunklen Schatten am Straßenrand und rief zu Doreen: „Da war ein Bär, fahr zurück, fahr zurück. Es kommt niemand hinter uns, fahr doch zurück...!“ Doreen stieg in die Eisen, setzte zurück und schaltete die Warnblinker ein. Tatsächlich, direkt am Straßenrand streunte ein Schwarzbär durch das Unterholz, suchte nach Beeren und ließ sich von unserer Anwesenheit überhaupt nicht stören. In kürzester Zeit sammelte sich eine Reihe von Fahrzeugen an und irgendwann wurde es Meister Petz dann doch zu viel Rummel und er verschwand im Wald.

Durch dieses tolle Erlebnis waren wir wieder hellwach und die Fahrt gestaltete sich sehr kurzweilig. Wir fuhren bis Enumclaw, bogen dort auf den Highway 169 ab und folgten diesem für acht Meilen. Im Woodall's hatten wir einen Campground in Black Diamond mit Spielplatz und Bademöglichkeit in einem See gefunden, den wollten wir ansteuern. Vor Ort gab es jedoch keinerlei Ausschilderung und wir waren zunächst ein wenig ratlos. Mit der Anfahrtbeschreibung aus dem Woodall's und unserer Karte fanden wir den Platz aber dennoch. Das Büro war zwar nicht mehr besetzt, aber wir trafen die Betreiberin des Campgrounds und kamen kurz mit ihr ins Gespräch. Sie bot uns einen Stellplatz mit Strom und Wasseranschluss für 39\$ an, wollte jedoch keine Kreditkarte akzeptieren, da das Office bereits geschlossen war. Wir zählten unsere letzten Bargeldreserven, bekamen aber lediglich 35\$ zusammen. Mit einem Augenzwinkern nahm die Chefin die Scheine und wir durften uns einen Platz aussuchen. Während wir es uns einfach nur an den Picknickbänken hinter dem Wohnmobil gemütlich machten, tummelten sich die Kinder auf dem Spielplatz. Nach einer Weile nahmen wir unsere Badesachen und liefen hinunter zum See. Doch leider konnten wir zwischen Bootsstegen und Hundehäufchen keine geeignete Badestelle finden und so trotteten wir etwas enttäuscht wieder zurück zum Wohnmobil. Lisa und Vincent gingen wieder auf den Spielplatz, während wir allmählich das Abendbrot vorbereiteten. Unser Stellplatz hatte leider keine Feuerstelle, daher mussten wir unsere Steaks heute in der Pfanne braten.

Nach dem Essen durften sich die Kinder bis zur Dämmerung auf dem Spielplatz austoben, anschließend spielten wir gemeinsam noch im Wohnmobil.

Bei einer Flasche Rotwein ließen wir diesen Tag ausklingen. Andreas sicherte noch die Fotos und tippte Reisebericht, dann machten wir das Licht aus.

Gefahrene Strecke: 135 mi

Übernachtung: Sunrise Resort RV Park (35\$)

2. August 2011: Black Diamond - Everett

Heute erwartete uns kein großes Programm mehr. Es stand eigentlich nur die Fahrt in Richtung Seattle auf dem Programm, wo wir am nächsten Tag unser Wohnmobil wieder abgeben mussten. Daher schliefen wir mal wieder bis 9:00 Uhr aus und frühstückten ganz gemütlich. Dann ließen wir die Kinder auf dem Spielplatz herumtollen, setzten uns mit unserem Kaffee noch ein paar Minuten in die Sonne und sahen ihnen zu. Anschließend packten wir zusammen und fuhren zur Dumping-Station des Campgrounds, um unsere Abwassertanks zu leeren. Hier mussten wir einen Moment warten, und hatten dadurch Zeit, uns einige andere Wohnmobile mal genauer anzusehen. Dabei wurde uns bewusst, dass wir doch eigentlich mit einem ziemlich mickrigen Gefährt unterwegs waren. Das absolute Highlight war ein drei(!)achsiger Trailer mit mehreren Slideouts, dessen Innenraum sicher an

den eines mittleren Einfamilienhauses heranreichte. Daneben wirkte unser Camper eher, wie ein Spielzeugauto...

Gegen 11:30 Uhr fuhren wir schließlich los. Die Fahrt auf dem Highway 169 war recht ereignislos. Ein paar kurze Stopps machten wir, weil Andreas hier und da noch einen Geocache suchen wollte. In Maple Valley hielten wir für zwei Becher Kaffee bei Starbucks und nach einem kurzen Abstecher zum Safeway setzten wir unsere Fahrt fort. Gerade, als wir darüber nachdachten, uns zum Mittag irgendwo am Straßenrand einen schönen Picknickplatz zu suchen, sahen wir schon die Auffahrt auf den I-405 vor uns. Chance verpasst, sagten wir uns, denn entlang des Interstate waren sicher keine schönen Rastplätze mehr zu erwarten. Wir beschlossen daher, bis Everett durchzufahren, auf dem Lakeside RV Park, wo wir bereits die erste Nacht verbracht hatten, einzuchecken und dort Mittagessen zu kochen. Gesagt, getan; über Bellevue und Kirkland folgten wir dem I-405 bis zum Highway 99 und kurz darauf waren wir bereits am Ziel. Da uns vor der Wohnmobilabgabe noch eine Innenreinigung bevorstand, rollten wir kurz bei Cruise America auf den Hof und fragten, ob wir vielleicht einen Staubsauger leihen könnten. Doch leider konnte man uns diesbezüglich nicht weiterhelfen; sie hätten selbst keine Staubsauger und einen Strohbesen hätten wir doch bei der Übernahme bereits erhalten. Wir sollten einfach grob durchfegen, eventuell feucht wischen, das würde schon genügen. So ganz trauten wir der Sache aber noch nicht, daher erkundigten wir uns beim anschließenden Check-In auf dem Campground auch noch einmal nach einem Staubsauger, doch erneut ohne Erfolg. Es schien uns schleierhaft, wie wir mit einem mittelalterlichen Reisigbesen den Staub von drei Wochen aus den Ecken und Polstern bekommen sollten. Allmählich leuchtete uns aber ein, warum wir beim letzten Mal so ein schmutziges Fahrzeug bekommen hatten; wenn nicht mal in der Übernahmestation ein Staubsauger vorhanden war... Und uns wurde erneut bewusst, was für ein Glück wir mit dem fabrikneuen Wohnmobil diesmal gehabt hatten.

Egal, wir richteten uns erst einmal auf unserem Stellplatz ein, der im Übrigen nur zwei Sites von dem entfernt war, den wir am Anfang unserer Reise bekommen hatten. Zum Mittagessen versuchten wir, so ziemlich alle übrigen Vorräte aufzubrauchen, da wir am Abend den Besuch im Outback Steakhouse geplant hatten. So kam es, dass wir jeder zwei bis drei Double-Burger vertilgten, um das letzte Dutzend Burgerpatties nieder zu machen, Lisa machte sich außerdem über die verbliebenen Nudeln her. Nach dieser Orgie waren wir pappsatt und ruhten erst mal eine Weile aus. Vincent setzte sich mit seinem Nintendo aufs Bett, Andreas ging mit Lisa auf den Spielplatz und Doreen begann schon mal mit dem Packen der Taschen und dem Säubern des Wohnmobil.

Gegen 18:00 Uhr brachen wir auf, wegen des üppigen Mittagessens verspürte aber noch keiner von uns entsprechenden Hunger. Daher schoben wir noch einen Einkaufsbummel im Wal-Mart ein und ließen es hier noch einmal richtig krachen. Andreas kaufte zwei Wrangler-Jeans á 15\$, Lisa und Vincent suchten sich einige Pokémon- und Disney-Shirts aus, die hier nur einen Bruchteil dessen kosteten, was wir daheim dafür bezahlt hätten. Außerdem gab es noch einige Shorts für uns und Spielsachen für die Kinder. Gern hätten wir auch noch eine große Reisetasche gekauft, in der wir unsere beiden Grill-Spieße, die wir zum Rösten von Würstchen und Marshmallows gekauft hatten, unterbringen konnten. Doch leider wurden wir diesbezüglich nicht fündig. Dennoch kehrten wir mit reicher Ausbeute zurück ins Wohnmobil, verstauten rasch die Tüten dort und fuhren dann zum Steakhouse. Irgendwie war diese Restaurant-Kette immer an uns vorbei gegangen, heute passte es aber endlich und wir nutzten die Gelegenheit. Als Starter wählten wir natürlich eine Blooming Onion, anschließend gab es ein 7Oz-Steak mit Ofenkartoffel für Andreas, das Steak&Crab-Special für Doreen, Mac&Cheese für Vincent und eine Loaded Potatoe für Lisa. Als wir das alles geschafft hatten, rollten wir uns langsam zum Wohnmobil und mit diesem noch einmal an eine Tankstelle, da wir es vollgetankt wieder abgeben mussten.

Gegen 22:30 Uhr waren wir wieder auf dem Campground, wo wir mit viel Geduld und Mühe unser Gefährt in seine Lücke einpassten; neben uns hatte ein großer Trailer Quartier bezogen und der Platz zum Rangieren war recht knapp bemessen.

Tja, und dann ging das große Packen los. Alles, was wir morgen nicht benötigen würden, wanderte schon mal in die Taschen. Lisa durfte noch eine Folge Jim Knopf schauen und Vincent Nintendo spielen; bei der Unruhe konnten sie ohnehin nicht einschlafen und so waren sie wenigstens beschäftigt.

Andreas ging später noch unter die Dusche und tippte Reisebericht. Um Mitternacht fielen wir dann ziemlich k.o ins Bett.

Gefahrene Strecke: 59 mi

Übernachtung: Lakeside RV Park (34,91\$)

3. August 2011: Everett - Seattle

Der Wecker riss uns um 6:30 Uhr aus dem Schlaf, denn bis 11:00 Uhr mussten wir das Wohnmobil bei Cruise America abgeben! Nach dem Frühstück schickten wir Lisa und Vincent auf den Spielplatz und begannen, unsere restlichen Sachen in den Taschen zu verstauen und das Wohnmobil zu reinigen. Andreas schnürte die Kindersitze so zusammen, dass er die Grill-Spieße in diesem Paket mit unterbrachte. Geschirr, Toaster, Kaffeemaschine und Kissen hatten keinen Platz mehr in unserem Gepäck, die Hosts des Lakeside RV Park waren aber dankbare Abnehmer dafür. Auch das kaputte Stativ erhielt kein Rückflugticket und landete im Müllcontainer. So kann man Weihnachtswünsche kreieren...

Lisa bekam von unserer Campsite-Nachbarin eine Digitalkamera geschenkt, die diese nicht mehr benötigte und freute sich riesig. Wir ließen noch unsere Propangasflasche auffüllen und fuhren gegen 10:45 Uhr vom Hof.

Die Abgabe des Wohnmobils verlief ohne Zwischenfälle. Anschließend fuhren wir per Taxi in unser Hotel nach Seattle. Da unser Zimmer noch nicht bezugsfertig war, stellten wir zunächst unser Gepäck an der Rezeption ein. Dannbummelten wir zum Seattle Center an der Space Needle und gingen im Food Court etwas essen. Danach gingen wir zur International Fountain, setzten uns dort in den Schatten und sahen entspannt dem bunten Treiben zu. Gegen 15 Uhr liefen wir zurück zum Hotel und bezogen unser Zimmer. Nach einer erfrischenden Dusche und einer kleinen Obstpause beschlossen wir, zum Aussichtspunkt im Kerry Park zu fahren. Wir erkundigten uns an der Rezeption nach der entsprechenden Buslinie, gingen dann zur Haltestelle und warteten. Es dauerte eine ganze Weile, bis endlich der richtige Bus kam. Wie stiegen ein, nannten dem Fahrer unser Ziel und er beschrieb uns freundlicherweise noch ganz exakt den Weg, den wir nach dem Aussteigen zu gehen hätten. So war es kein Problem für uns, den Aussichtspunkt zu finden, von dem wir einen herrlichen Blick über Seattle genießen konnten. Das Wetter hätte kaum besser sein können: Es war nahezu wolkenlos und recht klar, so dass wir endlich auch die majestätische Kulisse des Mt. Rainier hinter der Stadt sehen konnten. Unterhalb des Aussichtspunktes gab es einen großen Spielplatz, so dass sich Lisa und Vincent nicht langweilten, während wir mal wieder die Auslöser unserer Kameras glühen ließen.

Zum Abend hin fuhren wir zurück zum Hotel, zogen uns dort um und liefen dann zum Tilikum Place, wo wir im Vorbeifahren eine Reihe Restaurants entdeckt hatten. Nach einem Hin und Her entschieden wir uns für das Golden Shinga Thai Cuisine und sollten es nicht bereuen. Das Essen war sehr lecker und wurde dem Wunsch des Gastes entsprechend scharf oder mild zubereitet.

Satt und zufrieden schlenderten wir anschließend zurück zum Hotel, wo wir noch einmal mit den Kindern den Pool nutzten. Andreas tippte danach noch die Reisenotizen und checkte die Abflugzeit unserer Maschine morgen.

Während der Rest der Familie bereits schlief, sicherte er noch rasch die Fotos und ging um 0:30 Uhr schließlich auch ins Bett.

Gefahrene Strecke: 0 mi

Übernachtung: Quality Inn & Suites, Seattle (108€)

4. August 2011: Seattle

Da war er nun, unser letzter Urlaubstag. Unser Rückflug ging erst am späten Nachmittag, also konnten wir den Vormittag noch für ein bisschen Sightseeing nutzen.

Nach einem reichhaltigen Hotelfrühstück, das wir ja schon zu Beginn unserer Reise sehr positiv hervorgehoben hatten, packten wir jedoch erst unsere Taschen fertig, gingen dann gemeinsam noch einmal ins Schwimmbad und zogen uns anschließend um. Danach checkten wir aus, hinterließen unsere Taschen aber an der Rezeption, und fuhren noch einmal in die Stadt. Mit der Monorail ging es zum Westlake Center, dort stiegen wir in die Lightrail, welche uns zum Pioneer Square brachte. Dieses Viertel erinnerte uns entfernt an Vancouvers Gastown, denn auch hier waren viele alte Gebäude aus der Gründerzeit erhalten und teilweise sehr aufwändig renoviert worden. Wir schauten uns eine Weile um,bummelten die 1st Street auf und ab und kauften uns bei Mario´s Pizza ein paar Slices zum Mittagessen, die wir draußen in der Sonne genüsslich verspeisten. Während Doreen mit Lisa zur Toilette ging, erkundete Vincent mit Andreas den Spielzeugladen auf der anderen Straßenseite. Ein Blick auf die Uhr ermahnte uns, langsam an die Rückfahrt zum Hotel zu denken. Auf dem Weg zur Lightrail-Station nahmen wir bei Seattles Best Coffee rasch noch zwei Becher Kaffee mit. Da die Zeit allmählich drängte, warteten wir nicht auf die Bahn, sondern nahmen den ersten Bus zum Westlake Center und stiegen dort wieder in die Monorail zur Space Needle. Hier durften sich Lisa und Vincent einen weiteren Cent als Souvenir pressen und Doreen schlug auf dem Weg zum Hotel noch einmal bei einem T-Shirt-Händler zu.

Gegen 14:30 Uhr kamen wir im Hotel an, fassten unsere Taschen aus und zogen uns noch einmal um. Dann ließen wir uns ein Taxi rufen, nicht ohne zu betonen, dass wir einen Van brauchten! Nach einer Weile fuhr ein Toyota Prius vor, bei dem wir aber nicht annähernd die Chance sahen, mit all unserem Gepäck unterzukommen. Also rief die Hotelangestellte noch einmal beim Taxounternehmen an und forderte mit Nachdruck ein größeres Taxi an. Leider sei im Moment aber keines verfügbar, hieß es, wir sollten uns etwa 15 Minuten gedulden. Die Uhr tickte gnadenlos und wir kamen langsam ins Schwitzen. Der hoteleigene Shuttlebus war auch gerade unterwegs, doch es wurde uns versprochen, dass wir ihn nutzen könnten, sollte er vor dem Taxi wieder da sein. Nach zwanzig Minuten war weder ein weiteres Taxi, noch der Shuttlebus eingetroffen und wir stellten uns allmählich der Erkenntnis, dass wir möglicherweise unseren Flug verpassen würden. Da fuhr ein Taxi vor, welches einen Gast zum Hotel brachte. Es war kein Van, aber zumindest eine Limousine mit leidlich großem Kofferraum. Da wir kaum eine Wahl hatten, wollten wir es auf einen Versuch ankommen lassen und winkten dem davonbrausenden Fahrer hektisch hinterher. Daraufhin kam dieser zurück und presste einen Großteil unseres Gepäcks mit aller Gewalt in den Kofferraum. Andreas nahm eine große Tasche mit auf den Vordersitz und Doreen, die mit den Kindern im Fond saß, hatte noch zwei Rucksäcke sowie die Fototasche auf den Knien... und schon saßen wir alle drin. Andreas gab dem Fahrer zu verstehen, dass wir es eilig, nein, sehr eilig hatten und schon ging die wilde Fahrt in Richtung Flughafen los. Natürlich kam es, wie es kommen musste: der Highway 99 war fast komplett dicht! Unser Taxifahrer wich auf den I-5 aus, gab

mächtig Gas und schlängelte sich gekonnt und sicher über alle Spuren durch den dichten Verkehr. Tatsächlich schaffte er es, uns um 15:40 Uhr am Eingang zum Condor-Schalter abzusetzen und verdiente sich damit ein großzügiges Trinkgeld. Wir hasteten in das Flughafengebäude, suchten panisch die Anzeigetafeln ab und... ja, der Check-in war noch im Gange. Unerwartet schnell waren wir an der Reihe und bekamen unsere Boarding Pässe. Als die Dame am Schalter Andreas' Reisepass scannte, lächelte sie und meinte in breitem sächsisch: „Aus Gorl-Morgs-Schdodd... bün üsch oooch“. Wir lachten herzlich und damit fiel auch die letzte Anspannung von uns ab. Doch da kam bereits der nächste Hammer: Zwei unserer Taschen wogen deutlich mehr als die erlaubten 23 kg, wenn wir nicht kräftig draufzahlen wollten, müssten wir umpacken. Unser Einwand, dass das Gesamtgewicht aller Taschen doch aber dasselbe bliebe und unter dem Limit wäre, zählte jedoch genauso wenig, wie die Tatsache, dass auf dem Hinflug auch nur das Gesamtgewicht betrachtet wurde. Da hätten wir das Gepäck bei der Lufthansa eingeccheckt, bei Condor wäre die Verfahrensweise leider anders.

Also reihten wir uns in die Menge anderer Reisender ein, die ebenfalls beim Umpacken waren und legten los. An dieser Stelle müssen wir mal ein dickes Lob für unsere Kinder loswerden. Nicht nur, dass sie in dieser stressigen Situation auffallend brav waren, sie halfen auch eifrig beim Umverteilen der Tascheninhalte und beim Wiegen unseres Gepäcks. Nach einer Viertelstunde hatten wir die beiden großen Taschen auf je 22,8kg abgespeckt, der Kinderkoffer fasste kein einziges Blatt Papier mehr und auch die vierte Tasche platzte fast aus allen Nähten. Damit konnten wir endlich das Gepäck einchecken, doch die nächste Hürde lauerte beim Handgepäck. Andreas' Rucksack brachte 10,8 kg auf die Waage, erlaubt waren 6kg! Nachdem er Kamera, Netbook und den allein fast 2kg schweren Woodall's rausgenommen hatte, waren es noch 7kg und die Condor-Angestellte drückte ein Auge zu. Wir sollten aber auf keinen Fall noch irgendetwas dazu packen!!! Geschafft! Obwohl, ein bisschen schade wäre es schon um unseren treuen Campingführer. Also verschwand der Woodall's doch wieder im Rucksack, rausnehmen und wegwerfen könnten wir ihn später immer noch...

Doreen nahm die Kameratasche über die Schulter und Andreas das Netbook unter den Arm; so gingen wir in Richtung Gate. Vor dem Sicherheitscheck aßen wir noch unser restliches Obst, leerten die Getränkeflaschen und hatten gerade noch Zeit für einen Gang zur Toilette. Dann begann bereits das Boarden. Wie immer wurden zuerst Behinderte und Familien mit Kindern bis 4 Jahren aufgerufen und so konnten wir gemeinsam mit einem Rollstuhlfahrer als allererstes an Bord.

Unsere Maschine rollte pünktlich zur Startbahn und um 18:05 hoben wir ab in Richtung Heimat. Nach dem Start konnten wir noch einmal einen schönen Blick auf Seattle werfen; einige Zeit später kam ein imposanter Berg in Sicht, den Andreas später als Mt. Baker identifizierte. Die Crew war nicht ganz so flott, wie die auf dem Hinflug, im Großen und Ganzen aber dennoch ganz nett. Vincent vertiefte sich schnell in seinen Nintendo und spielte bis zum Essen. Wieder gab es Nudeln, die aber nicht so recht genießbar waren: die eine Hälfte war total matschig, die andere an der Assiette festgebacken. Dazu gab es einen Walnusskuchen, der geschmacklich schon mal an die bald bevorstehende Weihnachtszeit erinnerte... man kann nicht immer Glück haben.

Lisa nickte bald darauf ein und auch Andreas versuchte, ein wenig zu schlafen. Vincent und Doreen schauten unterdessen den ersten Film (That's what I am). Vincent kannte mal wieder keine Müdigkeit und zog sich im Anschluss daran auch noch den zweiten Film (Kung Fu Panda 2) rein, während alle anderen langsam weg duselten...

5. August 2011: Leipzig

Nach zwei Stunden unentspannten Halbschlafes wachte Andreas auf, schaute desinteressiert den dritten Film (Bride Wars... ein banaler, absolut typischer Flugzeugfilm) und warf zwischendurch immer mal einen Blick aus dem Fenster. Als wir über Schottland flogen, riss die bis dahin dichte Wolkendecke auf und gab immer wieder tolle Ausblicke frei, so z.B. auf die Isle of Tiree, Bac Mòr und Bac Beag. Nach zehn Stunden Flug setzten wir pünktlich auf dem Flughafen Frankfurt auf, bekamen dort einen Außenplatz und brauchten entsprechend lange bis zum Terminal. Da wir aber ohnehin einige Stunden bis zu unserem Anschlussflug zu vertrödeln hatten, störte uns das nur wenig. Wir vermeldeten telefonisch bei den Eltern unsere Ankunft in der Heimat und holten zwei Becher Kaffee bei -richtig- Starbucks!

Nach einer Weile begann das Boarding für unseren Flug nach Leipzig. Wieder wurden wir per Bus zu einem Außenplatz gebracht und wir witzelten, dass wir wohl auch mit dem Bus nach Leipzig nicht viel länger gebraucht hätten...

Pünktlich um 17:10 Uhr starteten wir, genau in eine Gewitterfront hinein. Dennoch verlief der Flug erstaunlich ruhig und auch danach verlief alles reibungslos. Unsere Taschen kamen schnell und vollzählig auf dem Gepäckband an, genauere Kontrollen blieben uns erspart und nach 20 Minuten Taxifahrt waren wir wieder zu Hause. Dortstellten wir übrigens fest, dass eine unserer Taschen vom TSA geöffnet, jedoch nichts entnommen wurde. Beim Auspacken wurde uns dann auch schnell klar wieso: Unser Reisestecker, zwei Rollen Alu-Folie und zwei Winchester-Patronen haben wohl beim Durchleuchten etwas befremdlich ausgesehen. Da muss man den verantwortlichen Behörden nicht mal Paranoia unterstellen...